

VERBODEN

Illustrirte Damen-Zeitung.

Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1. Modenbild. Paletot (mit Schnitt). — 2. Hut mit Charge „Voile“. — 3. Tapissieredessin zur Stickerei auf Savacanevas. — 4. Flacon mit gehäkeltem Ueberzug. — 5. Rückenstrotzer. Häkelarbeit. — 6. Gehäkeltes Körbchen zu Obit- oder Kartoffelschalen u. s. w. — 7. Strickdessin. — 8 und 9. Knäuelhalter. — 10 und 11. Zettel mit Stickerei. — 12. Tapissieredessin zu kleinen Teppichen, Kissen u. s. w. — 13. Strickdessin zu einem Krage, zur Garnitur von Bettdecken u. s. w. — 14. Strickdessin zu Kinderhütchen, Strumpfbändern u. s. w. — 15-18. Moderne Coiffuren von Croizat in Paris. — 19-26. Haarconfections von Croizat in Paris. — 27 und 28. Tüchchen „Edmée“ (mit Schnitt). — 29 und 30. Tüchchen „Bolero“ (mit Schnitt). — 31 und 32. Tüchchen aus Woll und Guipüre-Ginfas (mit Schnitt). — 33. Morgenrock für junge Mädchen (mit Schnitt). — 34. Stickereidessin zur Verzierung von Blusen, Lingerie, Kinderkleidern u. s. w. — 35 und 36. Zwei gehäkelte Spitzen. — 37. Anzug für Knaben von 4-6 Jahren (mit Schnitt). — 38. Dessin zu einem Lambrequin. — 39. Gestricke Leibbinde für Herren (mit Schnitt). — 40. Gestricke Leibbinde für Kinder bis zu einem Jahre. — 41. Gehäkelte Spielbörse für Damen. — 42-44. Behälter für Noten. — 45. Reiseanzug für Damen. — 46. Schürze „Châtelaine“ (mit Schnitt). — 47. Schürze „Abigail“ (mit Schnitt). — 48. Schürze „Marraine“. — 49 und 50. Körbchen aus böhmischen Perlen.

Inhalt des Supplements: Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 1, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 37, 39, 46, 47.

Notiz.

Stets bemüht, unseren Abonnentinnen die Nachfertigung der gegebenen Vorlagen so leicht und bequem als möglich zu machen, werden wir in der nächsten folgenden Arbeitsnummer das Vergrößern und Verkleinern der Schnittmodelle — wonach dieselben den Größenverhältnissen jeder Figur anzupassen sind — durch Bild und Wort erklären. Ferner werden wir in derselben Nummer die Ausführung der verschiedenen Nähte für Weißzeug, wie für andere Stoffe bringen.

Die Redaction.

Beschreibung des Modenbildes.

Hierzu die Abbildung Nr. 1. — Schnitt des Paletots zu Figur 2: Rück. d. Suppl., Nr. V, Fig. 22-25.

Figur 1. Anzug eines Mädchens von 8 Jahren. Kurzes Kleid von weißem Alpaca, am unteren Rande grecqueartig ausgeschnitten und daselbst mit einer Feinstrich und einzelnen Rosetten von rothem Taffetbände garnirt. Jupon von weißem Alpaca, mit einer gleichen Bandfeinstrich begrenzt. Die ausgeschnittene, in ähnlicher Weise ausgestattete Taille wird durch eine hohe Bluse von gefaltetem Mull ergänzt.

Figur 2. Keilrobe von weiß und pensée gestreiftem Foulard, Paletot mit „offener“ (griechischer) Aermeln von schwarzem Kaschmir, Garnitur von schwarzer Guipürespitze, breiterer und schmalerer Passementerieborte und Quasten. Den Schnitt dieses Paletots geben wir auf dem heutigen Supplement mit Fig. 22 bis 25. Zu seiner Anfertigung schneidet man aus Kaschmir und leichtem Taffet als Futter nach Fig. 22 und 23 je zwei Theile, nach Fig. 24 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, ferner nach Fig. 25 für jeden Aermel einen Theil im Ganzen, doch mit Berücksichtigung der Ausschnittlinie für den unteren Aermeltheil. Sind sämtliche Paletottheile nach den übereinstimmenden Zahlen verbunden werden, wobei das Futter natür-

lich mitgefaßt wird, so staffirt man am Außenrande des Paletots Oberzeug und Futter zusammen und näht zunächst rings um denselben (einschließlich der Schlitze an den Seiten) die Spitze, dann über dieser die breitere Passementerieborte auf. Die schmälere Borte ist nach Abbildung und theilweiser Vorzeichnung der Schnittmuster in einzelnen strahlenartig laufenden Streifen aufzulegen, welche auf Rücken und Aermeln je in einer Quaste endigen. Der mit der Garnitur versehene Aermel wird von 7 bis 8 zusammengenäht und dem mit Passepoil umgebenen Aermelloch derartig eingefügt, daß 7 des Aermels an 7 des Vordertheils trifft. Diese Naht wird nach Abbildung oberhalb, in Form einer Epaulette, mit der breiteren Borte und Spitze garnirt. Zum Schließen des Paletots erhalten die vorderen Ecken des Halsauschnittes Haken und Defen.

Figur 3. Robe von grauem Taffet, Paletot von grauem Kaschmir, pleinartig mit schwarzen Perlen benäht und mit Perlengelechts umgeben.

Figur 4. Das kurze Kleid von weißem Alpaca ist am unteren Rande in Bogen ausgeschnitten und läßt den Jupon von lichtblauem Kaschmir sehen, dessen Garnitur in einem weißen Kaschmirstreifen und Arabesken von schwarzem Grosgrain besteht. [14,255] R.



Figur 1.

Figur 2.

Figur 3.

Figur 4.

Nr. 1. Modenbild. (Schnitt des Paletots zu Figur 2: Rück. d. Suppl., Nr. V, Fig. 22-25.)

Hut mit Echarpe „Voile“.

Hierzu die Abbildung Nr. 2.

In den warmen Sommer, wie an kühleren Herbsttagen sind die Schleier zum Schutz gegen Staub und Wind unentbehrlich. Sie lassen sich aber nicht immer günstig und zur Garnitur des Hutes passend anbringen. Doch wußte die Mode auch dafür Rath. So richtet sie die Garnitur der runden Hüte, aus Tüll, Crêpe, Gaze u. dergl., ein, daß die um den Kopf des Hutes gelegte Echarpe zugleich einen kleinen Schleier bilden kann, der, herabgelassen, etwa bis zum Kinn reicht und so an die Schleier in der bekannten Form „loup“ erinnert. Um dieses zu erzielen, hat man beim Anbringen der Echarpe darauf zu achten, daß ihr oberer Längsrand fest angezogen wird, der untere dagegen loder und unbefestigt bleibt, so daß der Stoff der Echarpe bis auf 1/2 seiner Breite — die ganze Breite der Echarpe muß mindestens 56 Cent. betragen — über den Rand des Hutes herabgelegt werden kann. Die Abb. Nr. 2 bringt ein derartiges Arrangement zur Anschauung. Das Original aus H. Gerson's Modemagazin ist von weißem Reiströh; die Garnitur besteht in einer Echarpe aus weißem Blondentüll und einem Tuff weißer Rosen und Espenblätter in der vordern Mitte des Hutes

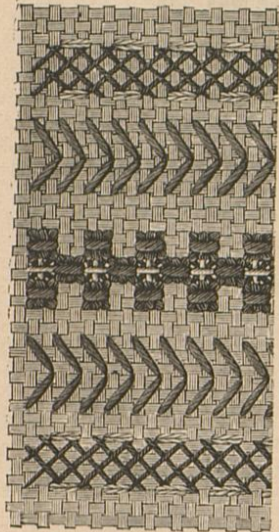


Nr. 2. Hut mit Echarpe „Voile“.

Tapissieredessin zur Stickerei auf Javacanevas.

Hierzu die Abbildung Nr. 3. — Material: Javacanevas (canevas naturel), dunkelgrüne Zephyrwolle, rebbraune Filofelleseide, schwarze und hellgrüne dreifarbte Seide, hellgrüne Seidenfontache.

Das hier gegebene Dessin ist auf lichtbraunem Javo-Canevas (canevas naturel) ausgeführt und kann sowohl zur Vorder-, als auch zum Klein bemalt werden. Die in der Mitte der Abbildung befindlichen drei Reihen verästelter Smyrnastiche (doppelter Kreuzstich) sind mit dunkelgrüner Zephyrwolle gearbeitet; ein ähnlicher Kreuzstich (Smyrnastich) — der untere, schräge Kreuzstich von schwarzer, der darüber liegende von hellgrüner dreifarbter Seide — bildet je die Mitte von 4 dunkelgrünen Smyrnastichen. Zu beiden Seiten dieser Smyrnastichreihen ist eine point russe-Stickerei — 2 Reihen schräger, in entgegengesetzter Richtung aneinander treffender Stiche — mit rebbrauner Filofelleseide ausgeführt. Die Verzierung endlich, welche je den Außenrand des Dessins begrenzt, besteht in einer dreifachen Kreuznaht aus schwarzer dreifarbter Seide, welche über vier Fäden Breite und Höhe zu arbeiten ist. Um die flachenartige Lage der Fäden zu erzielen, muß man bei Ausführung der zweiten und dritten dieser übereinander liegenden Kreuznahtreihen den Fäden stets unter dem ersten und dritten Faden der vorigen Reihe hindurchziehen. Zu beiden



Nr. 3. Tapissieredessin zur Stickerei auf Javacanevas.

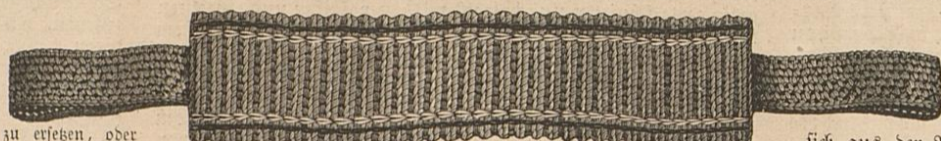
Längensenden der Kreuznaht ist seine hellgrüne Seidenfontache nach Angabe der Abbildung, je ober- und unterhalb zweier

[14,291]

Flacon mit gehäkeltem Ueberzug.

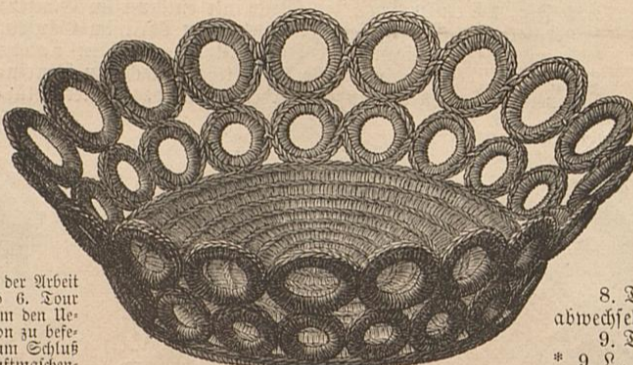
Hierzu die Abbildung Nr. 4. — Material: Ein Flacon, gaue mittelstarke Seide, Stabperlen.

Um das schadhaft gewordene Korbgewebe eines Flacons zu ersetzen, oder einem schlichten Flacon größere Eleganz zu verleihen, empfehlen wir, solches mit einem Ueberzuge aus Häkelarbeit zu versehen. Die Abbildung Nr. 4 zeigt ein Flacon mit einer gehäkelten Bekleidung aus grauer mittelstarker Seide und Stabperlen, welche Bekleidung, leicht vergrößert, jedem Flacon angepaßt werden kann. Zur Anfertigung des Ueberzugs reißt man zuerst auf den zum Häkeln bestimmten Seidenfaden die Stabperlen, schlägt 10 M. (Maschen) an und häkelt dann, erst auf einer, hierauf auf der andern Seite des Aufschlags arbeitend, um diesen in schneckenförmigen Windungen 4 Touren f. M. (fester M.). In jeder Tour werden an den gerundeten Seiten je ein flaches Oval bildet, welches den Boden des Flacons bedeckt. Zurückgehend auf die zuletzt gearbeiteten M. (damit die linke Seite des folgenden Zweites der Häkelarbeit nach Außen kommt) häkelt man die



Nr. 5. Rückenfrottirer. Verkleinert. Häkelarbeit.

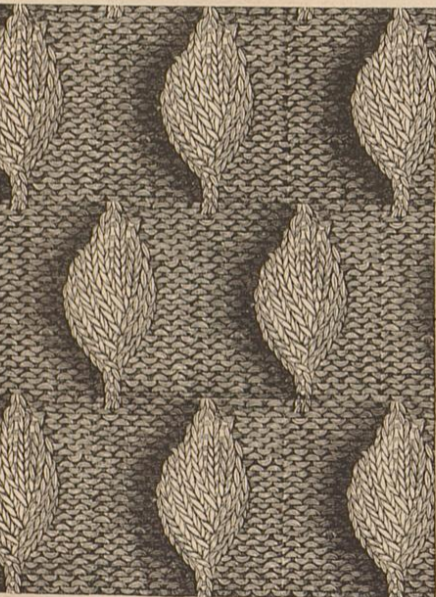
(L. d. h. 1 M. links abgestrickt), umg. (d. h. umgeschlagen), 1 R., umg. Vom * wiederholt zum Ende der Tour.



Nr. 6. Gehäkeltes Körbchen zu Obst- oder Kartoffelschalen u. s. w. Verkleinert.

sich aus der Abbildung. Ist der dem Zweck der Arbeit entsprechende Anschlag gemacht, so strickt man:

- 1. Tour. Abgeh. (abgeh. d. h. 1 M. abgehoben); * 9 R. vom * wiederholt bis zum Ende der Tour.
- 2. Tour. Abgeh. * 3 R., der Umschlagfaden der vor. Tour wird natürlich als M. abgestrickt, 9 R. vom * wiederholt bis zum Ende der Tour.
- 3. Tour. Abgeh. * 9 L., umg., 3 R., umg. Vom * wiederholt bis zum Schluß der Tour.
- 4. Tour. Abgeh., dann abwechselnd 5 L., 9 R. bis zum Schluß der Tour.
- 5. Tour. Abgeh., * 9 L., umg., 5 R., umg. Vom * wiederholt bis zum Schluß der Tour.
- 6. Tour. Abgeh., dann abwechselnd bis zum Schluß der Tour 7 L., 9 R.
- 7. Tour. Abgeh., * 9 L., umg., 7 R., umg. Vom * wiederholt bis zum Schluß der Tour.
- 8. Tour. Abgeh., abwechselnd 9 L., 9 R.
- 9. Tour. Abgeh., * 9 L., 3 R., 3 M. rechts zusammengezogen, 3 R. vom * wiederholt bis zum Schluß der Tour.
- 10. Tour. Abgeh., abwechselnd 7 L., 9 R.
- 11. Tour. Abgeh., * 9 L., 2 R., 3 M. rechts zusammengezogen, 2 R. vom * wiederholt bis zum Schluß der Tour.
- 12. Tour. Abgeh., dann abwechselnd 5 L., 9 R.
- 13. Tour. Abgeh., * 9 L., 1 R., 3 M. rechts zusammengezogen, 1 R. vom * wiederholt bis zum Schluß der Tour.
- 14. Tour. Abgeh., dann abwechselnd 3 L., 9 R.
- 15. Tour. Abgeh., * 9 L., 3 R. zusammengezogen, 3 R. vom * wiederholt bis zum Schluß der Tour.
- 16. Tour. Abgeh., abwechselnd 1 L., 9 R.
- 17. Tour. Abgeh., abwechselnd 9 L., 1 R.
- 18. Tour. Abgeh., abwechselnd 1 L., 4 R.



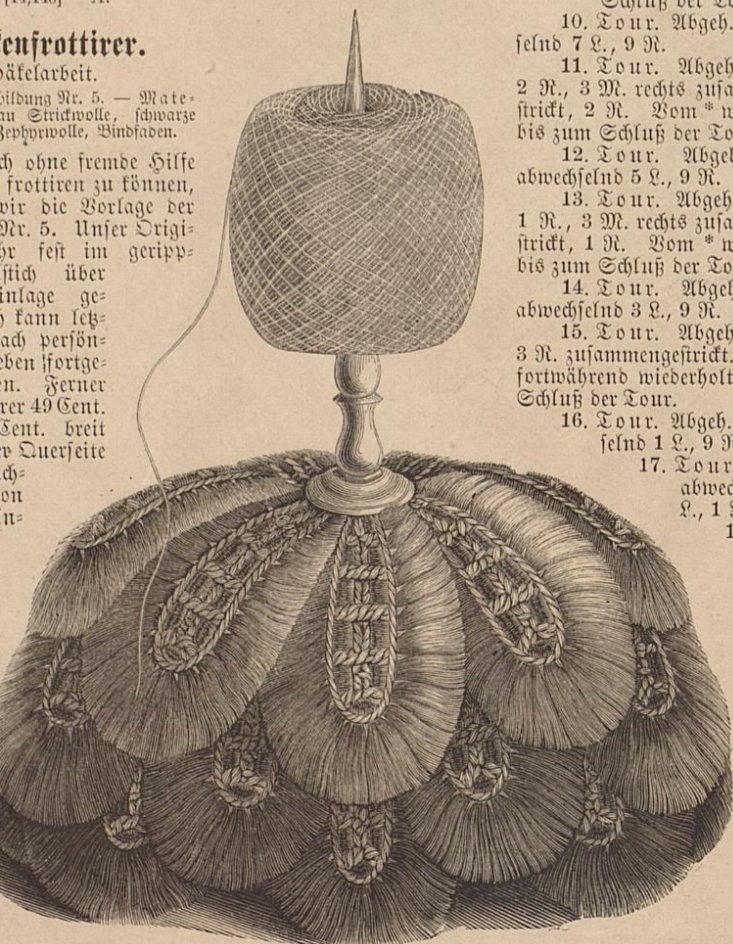
Nr. 7. Strickdessin.

Rückenfrottirer.

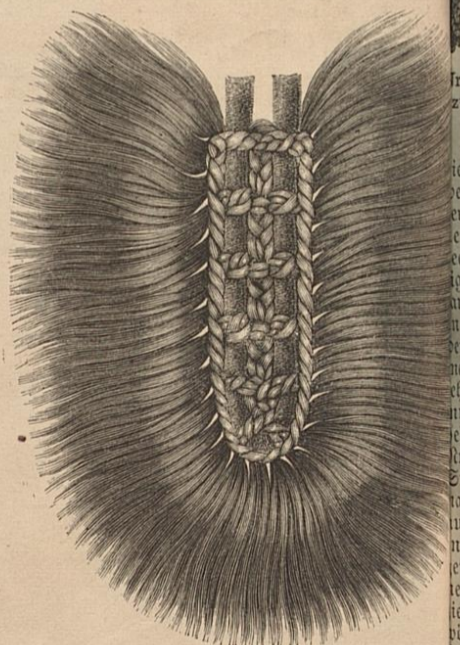
Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 5. — Material: Bonecau Strickwolle, schwarze und weiße Zephyrwolle, Bindfäden.

Um sich ohne fremde Hilfe den Rücken frottiren zu können, empfehlen wir die Vorlage der Abbildung Nr. 5. Unser Original ist sehr fest im gerippten Häkelfisch über Bindfadeneinlage gehäkelt, doch kann letztere auch nach persönlichem Belieben fortgelassen werden. Ferner ist der Frottirer 49 Cent. lang, 12 Cent. breit und an jeder Querseite



Nr. 8. Knäuelhalter. Verkleinert.



Nr. 9. Gehäkelte Feder zur Bekleidung des Knäuelhalters. Originalgröße. (Zu Abb. Nr. 8.)

Mit diesen 18 Touren ist ein Musterstich des Dessins vollendet; man wiederholt nun wieder von der 1. Tour hat jedoch die Dessinfiguren zu versehen, wozu die je sechs beiden der erhabenen Maschen bereits rechts gestrickt M. als Beginn dient. Der Anfang und das Ende jeder Tour zählen ab dann nur je 4 M. R. oder L.

[14,119]

Knäuelhalter.

Hierzu die Abbildungen Nr. 8 und 9. — Material: Eine mit eingewickelter Holzform (Häufel) von 32 Cent. unterem Umfang, eine 5 Cent. lange Messingnadel, ein gleichlanger, aus Knochen gearbeiteter, halber Halter (in der Form eines Bindlochfesslers), ein Knopf aus Knochen von 3/2 Cent. Durchmesser, rotbe Zephyrwolle in drei Nüancen (Spenulle in den gleichen Nüancen, weiße Filofelleseide oder weiße Beine ein Füllstoff von 2 Cent. Breite.

Ein Knäuelhalter, wie ihn die Abbildung Nr. 8 darstellt, bietet die Annehmlichkeit, daß sich beim Arbeiten (Stricken oder Häkeln) der Knäuel dreht, wodurch der Faden sich abwickelt, indem ersterer auf einem zugestrichelten Halter aus Knochen steckt, der höhl ist und sich auf der

mit einer 18 Cent. langen Schlinge (Griff) versehen. Zur Nachfertigung der Vorlage macht man einen Luftmaschenanschlag von 24 Cent. Länge, schließt ihn zum Ringe und häkelt auf den Aufschlag die

1. Tour ganz in f. M. (festen Maschen). Am Ende der Tour hat man mittelfst einer f. R. (Kettenmasche) die letzte M. der ersten f. M. anzuschließen. Hierauf ist mit 1 L. (Luftm.) umzuwenden zur

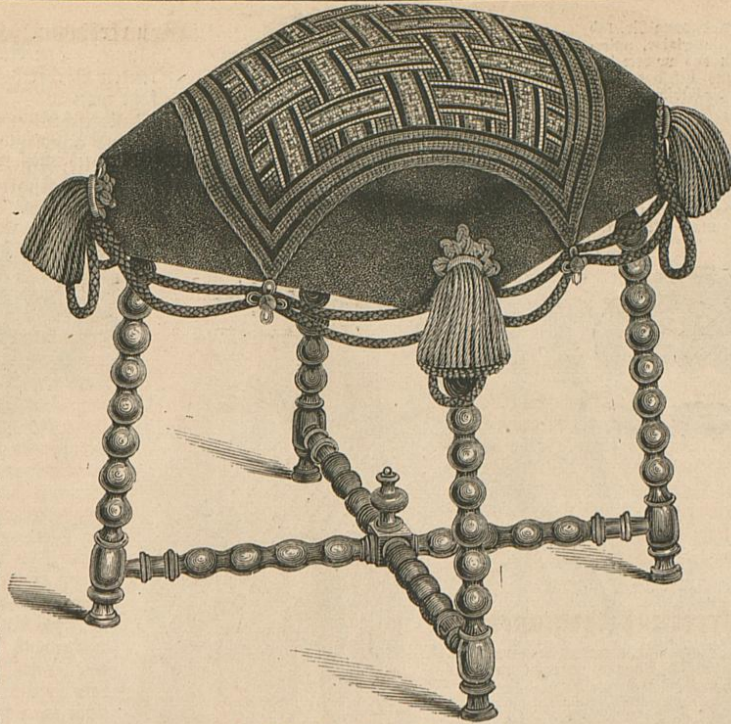
2. Tour, die ebenfalls in f. M. gehäkelt wird, wobei jedoch stets in das hintere Glied jeder M. der vorhergehenden Tour zu stechen ist.

Hat die Arbeit die gewünschte Länge erreicht, so verzert man sie an jeder Längensseite mit 2 Reihen Kettenstichen, welche mit schwarzer und weißer Zephyrwolle (ein Stich je eine Rippe umfassend) auszuführen sind, und schließt dann die Öffnung jeder Querseite, indem man je 2 sich gegenüberliegende M. mit 1 f. M. zusammenhäkelt. Für die beiden Schlingen arbeitet man auf einen Luftmaschenanschlag von 36 Cent. Länge 6 Touren Stäbchenmaschen, welche letztere je durch 2 L. von einander getrennt sind und verfest auf einander treffen müssen. Sodann werden die Schlingen nach Abbildung an dem Frottirer befestigt.

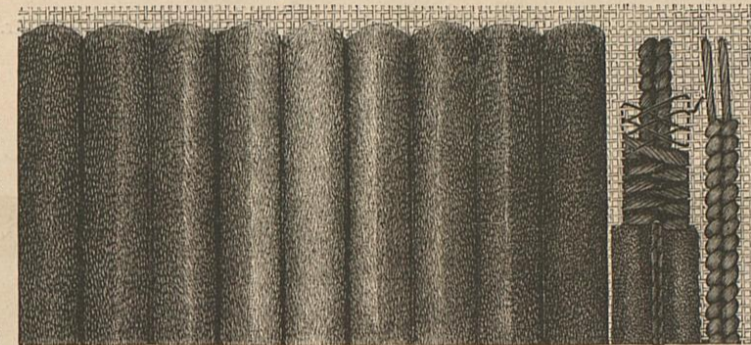
[13,982]

A.

Der obere Mittel einer Holzform angebrachten Messingnadel einseitig. Diese der erforderlichen Schwere wegen mit Blei erfüllte Holzform, von der im Material angegebenen Größe, zunächst glatt mit schwarzem Kattun überzogen, dann mit drei Reihen imitirter Federn besetzt, welche in abgerundeter Größe, mit weißer Filofelleide und drei verschiedenen Nuancen rother Wolle gehäkelt, mit rother Chenille gezieret und in der Weise der Abbildung, die dunkleren Federn unten, die helleren oben liegend, geordnet sind. Zunächst wird die Holzform mit der fest eingeschraubten Nadel versehen, dann mit dem Kattun überzogen. Für die obere Bekleidung sind nach Maßgabe uneres Originals 21 Federn, je 7 von einer Nuance, erforderlich. Zur Anfertigung einer der 7 größten Federn der untersten Reihe, welche mit der dunkelsten rothen Wolle gearbeitet werden, häkelt man zunächst mit weißer Seide oder Wolle 32 M. (Mäuschen) an und häkelt erst auf der einen, dann auf der andern Seite des Anschlags (also rings um denselben) abwechselnd 1 Stäbchenm., 1 Luftm., mit letzterer stets Anschlagm. übergehend; nur in die 1. Anschlagm., wozu die abgerundete Spitze der Feder zu formen ist, arbeitet man 3 je durch 1 L. getrennte St. Dieses bildet die mittlere Ader der Feder, um welche ausschließlich ihrer unteren Querseite folgende Franzenreihe mit rother Wolle angeführt wird. Man befestigt den Faden an der ersten weißen St. (hat also eine Schlinge auf der Nadel), legt auf die Rückseite der Arbeit einen etwa 2 Cent. breiten Filetstab an, * windet den Faden einmal um den Stab, welcher nicht unterhalb der weißen Maschenfäden liegen muß, schiebt dann mit der Nadel in die nächste weiße M. und häkelt nicht oberhalb des Stabes 1 f. Kettenm. Vom * stets wiederholt, bis die Franzen ringsum vollendet sind, welche dann ausgeschnitten und sorgfältig durchgekämmt werden. Hierauf durchzieht man die Stäbchen nach Abbildung Nr. 9, welche eine der kleinsten, obersten Federn in Originalgröße gibt, mit Chenille stets von der 21., der letzten Tour je 13 M. zählt, so daß jeder der entstandenen keilförmigen Theile in der Mit dem Abmachen ist die Strickarbeit vollendet; man häkelt alsdann mit demselben Garn in jede Handmaschine 1 f. M., dann als Außengarnitur die kleinsten Rädchen in folgender Weise: 1. Tour. Abwechselnd 1 St. (St. d. h. Stäbchenmaschine), 1 M. (M. d. h. Luftmaschine); mit letzterer 1 f. M. der vorigen Tour übergehend. 2. Tour. Abwechselnd 1 f. M. auf 1 St. der vorigen Tour; mit Picot, d. h. 5 L., 1 f. Kettenm. in die 1. der 5 M., mit dem Picot 1 L. der vorigen Tour übergehend. Auf den Anschlagmaschinen wird schließlich 1 Tour f. M. gehäkelt, wobei man den Krage, um den Halsanschnitt in erforderlicher Weise zu verengen, etwas anhängt.



Nr. 10. Sessel mit Stickerei.



Nr. 12. Tapisseriestich zu kleinen Teppichen, Kissen u. s. w.

Sessel mit Stickerei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 10 und 11.

Das hohe Polster dieses Sessels, dessen Rüsse aus braun gebeiztem Ebenholze geschnitten und durch ein aus zwei ähnlich gearbeiteten Stäben festes Kreuz verbunden sind, ist mit grünem Plüsch besetzt, dem der Weise der Abbildung eine Kreuzstickerei eingelegt ist. Zur Ausführung der Stickerei geben wir mit Abbildung Nr. 11 das Tapisseriestich; die hübsche Wirkung desselben wird bedeutend erhöht durch ein schwarzes Sammetband, welches den in schwarzer Wolle ausgeführten Stäben des Dessins aufzunähen ist. Die weitere Garnitur uneres Originals bilden vier volle, an den oberen Ecken des Polsters angebrachte Schürzenstücke, welche oberhalb eine Rosette aus feinem Schurwolle und unterhalb eine Rosette aus feiner grüner Seidencorde. Diese ist an den Ecken des Sessels je in eine lange Schlinge, an den Seiten in festem geordnet und daselbst je durch eine kleine Schürmuffe gehalten. Das Modell des Sessels befindet sich in der Tapisserie-Manufaktur von A. König, Berlin, Jägerstraße 27. [14,071. 86b]

Tapisseriestich

Nr. 13. Strickdessin zu einem Krage, zur Garnitur von Bettdecken u. s. w. Hierzu die Abbildung Nr. 12.

Schon die Abbildung gibt deutlich den Charakter dieser Tapisseriearbeit wieder, die ein gestreiftes Plüschgewebe in effectvoller Weise nachahmt, sich besonders zur Imitation kleiner Smyrnateppiche, ferner auch zur Anfertigung von Kissen, Fensterdecken, zur Bekleidung von Holzkästen etc. eignen dürfte. Man arbeitet entweder zusammenhängende Carreaux oder Streifen in willkürlichem Farbenwechsel; in dem Streifen ist die Anwendung mehrerer Nuancen einer Farbe von sehr hübscher Wirkung und muß dann entweder die hellste oder die dunkelste Nuance stets die Mitte eines Streifens markiren. Je nach Belieben kann man auch stets abwechselnd einen in angegebener Weise hergestellten Streifen mit einem mit Application versehenen Tuch oder einem im gewöhnlichen Kreuzstich gearbeiteten Streifen zusammensetzen. Die Ausführung des Tapisseriestiches geschieht auf einem abgetheiltem Canevas, indem man zunächst in Zwischenräumen von je 4 Canevasfäden eine aus zwei Reihen halber Kreuzstiche bestehende Tour näht, welche der Länge eines Streifens oder Carreaux entsprechen muß und wobei man vorher jeder Reihe entlang einen Faden Wolle unterlegt, wie die Abbildung in dem noch in der Ausführung begriffenen Theil der Arbeit deutlich zeigt. Am Original sind diese Touren mit schwarzer und 4 Nuancen rother Wolle gearbeitet, und zwar folgen in einem Streifen nach zwei schwarzen Touren, drei Touren von den dunkelsten Nuancen, dann zwei solche von der hellsten rothen Wolle; von der Mitte aus wiederholen sich die Nuancen und das Schwarz in umgekehrter Folge. Nach Vollendung sämtlicher Kreuzstichreihen wird jede Tour (also je zwei zusammengehörige Reihen) mit einer sogenannten Kreuznaht verdeckt (dieselbe ist stets in der Farbe der betreffenden Tour auszuführen), wobei man abwechselnd einmal zwei Canevasfäden oberhalb, einmal zwei Canevasfäden unterhalb jeder Tour, die Nadel einsticht und dabei je zwei Quersfäden des Canevas aufnimmt, deren Deutlichkeit wegen sind die letzten Stiche der auf der Abbildung ersichtlichen Kreuznaht durch feine schwarze Linien angedeutet worden. Hat man sämtliche Kreuznahten (die stets genau aneinander treffen müssen) vollendet, so schneidet man die je ihrer Mitte entlang auf, wonach sich die jetzt hochstehenden Wollfäden auf dem etwas gewölbten Plüschstreifen ein gleichmäßiges Ansehen zu geben, hat man die Fäden recht sorgfältig zu beschneiden.

Nr. 11. Tapisseriedessin zum Sessel. (Zu Abb. Nr. 10.)

Strickdessin

zu einem Krage, zur Garnitur von Bettdecken u. s. w. Hierzu die Abbildung Nr. 13. — Material: Dreifaches Häfelgarn Nr. 80.

Vorliegendes Strickdessin gibt den Theil eines Kragens, den wir für kleine Knaben und Mädchen empfehlen. Das Dessin läßt sich indessen mit stärkerem Material ausgeführt auch zur Garnitur von Bettdecken, Unterböden etc. anwenden. Das Original, der Krage nämlich, ist mit feinem, dreifachem Garn ausgeführt. Man beginnt denselben an seinem oberen Längensrande und macht dazu auf seine Stahlstricknadeln einen Anschlag von 220 M. Dann arbeitet man hin- und zurückgehend 6 Touren in der regelmäßigen Abwechslung von je 4 R. (R. d. h. 1 M. rechts gestrickt), 2 L. (L. d. h. 1 M. links gestrickt). Selbstverständlich ist die rechte und linke Seite der Arbeit zu berücksichtigen, bei der 2., 4. und 6. Tour sind also stets 4 L., 2 R. zu stricken.

7. Tour. * 2 R., umg., 2 R., 2 L. Vom * an bis zu Ende wiederholt.
8. Tour. Abwechselnd 5 L. (der Umschlagsfaden wird gleichfalls links abgestrickt), 2 R. Wie diese Tour werden alle mit geraden Zahlen bezeichneten Touren gearbeitet, nur vermehren sich die je links zu strickenden M. in jeder dieser Touren um je 2.

9. Tour. * 2 R., umg., 1 R., umg., 2 R., 2 L. Vom * an bis zum Schluß der Tour wiederholt.
11. Tour. * 2 R., umg., 3 R., umg., 2 R., 2 L. Vom * an bis zum Schluß der Tour wiederholt.

13. Tour. * 2 R., umg., 5 R., umg., 2 R., 2 L. Vom * an bis zum Schluß der Tour wiederholt.

Die Fortsetzung der Arbeit ergibt sich nun von selbst; es erweitern sich nämlich die je zwischen den gerippten Streifen befindlichen keilförmigen Theile in jeder 2. Tour um je 2 M., so daß jeder der entstandenen keilförmigen Theile in der 21., der letzten Tour je 13 M. zählt, so daß jeder der entstandenen keilförmigen Theile in der 21., der letzten Tour je 13 M. zählt. Mit dem Abmachen ist die Strickarbeit vollendet; man häkelt alsdann mit demselben Garn in jede Handmaschine 1 f. M., dann als Außengarnitur die kleinsten Rädchen in folgender Weise: 1. Tour. Abwechselnd 1 St. (St. d. h. Stäbchenmaschine), 1 M. (M. d. h. Luftmaschine); mit letzterer 1 f. M. der vorigen Tour übergehend. 2. Tour. Abwechselnd 1 f. M. auf 1 St. der vorigen Tour; mit Picot, d. h. 5 L., 1 f. Kettenm. in die 1. der 5 M., mit dem Picot 1 L. der vorigen Tour übergehend. Auf den Anschlagmaschinen wird schließlich 1 Tour f. M. gehäkelt, wobei man den Krage, um den Halsanschnitt in erforderlicher Weise zu verengen, etwas anhängt.

Strickdessin

zu Kinderjäckchen, Strumpfrändern u. s. w. Hierzu die Abbildung Nr. 14.

Das vorliegende Dessin kann ebensowol in Baumwolle, wie in Wolle ausgeführt werden und somit bei der Anfertigung von Kinderjäckchen, Strumpfrändern, Capoten, Shawls und dergl. als Vorlage dienen; auch eignet es sich zur Vorbereit. eines wollenen Unterrockes. Man arbeitet das Dessin in stets hin- und zurückgehenden Touren und hat dabei, um die deutlich markirten Streifen desselben zu erzielen, die auf einer Seite rechts gestrickten Maschen auf der andern Seite links abzustricken und umgekehrt, die links gearbeiteten M. auf der andern Seite rechts auszuführen.

1. — 3. Tour. Stets abwechselnd 3 M. rechts, 3 M. links.
4. Tour. * 3 M. links, umgeschlagen, 3 M. rechts zusammen gestrickt, umgeschlagen. Vom * wiederholt.



Nr. 14. Strickdessin zu Kinderjäckchen, Strumpfrändern u. s. w.

Bei der Fortsetzung des Dessins wiederholt man stets die 1. — 4. Tour; es bleibt nur noch zu erwähnen, daß der Umschlagsfaden in jeder folgenden Tour stets als M. abgestrickt wird.

Moderne Coiffüren von Croizat in Paris.

Hierzu die Abbildungen Nr. 15 — 26.

Die Mode von heute kennt nicht mehr das Vorurtheil gegen eine künstliche Fülle des Haars; gleich wie mit einer Plume, einem Bande oder Strauß schmückt man die modernen Frisuren mit Flechten, Lockenbouquets und gewellten Bandeau. Die Abbildungen Nr. 15 bis 18 bringen einige der neuesten solcher Frisuren — erfunden von dem Coiffeur Croizat in Paris — zur Anschauung, und somit die verschiedenartige Anwendung der vorerwähnten Haarconfection; letztere einzeln stellen im Anschluß hieran die Abbildungen Nr. 19 bis Nr. 26 dar.

Zur Ausführung der Coiffüre (Frisur) Abbildung Nr. 15a und 15b theilt man zunächst das Scheitelhaar an jeder Seite in zwei Partien; dann wird oberhalb der Stirn nach Abbildung Nr. 15a ein künstlicher, an ein Kämmchen montirter Lockentuff befestigt und jede Partie des Scheitelhaars über ein leichtes Crepe straff nach aufwärts gekämmt; die Gabel der vordern Haarpartie arrangirt man zu einer Schleife, welche das Kämmchen des Lockentuffs verdeckt, diejenigen der zweiten Scheitelpartie aber werden — in eine kleine Schnede gelegt — am Hinterhaar befestigt. Dieses hat man zuvor — falls es in einer Länge von 55 bis 60 Cent. vorhanden ist — etwas oberhalb der Ohrlinie zu binden und in eine dreistabnige Flechte zu ordnen, welche letztere dann französisch die obere Schleife des künstlichen, der Abbildung Nr. 15b entsprechenden Chignons umgibt. Kleine Lockenbouquets füllen an jeder Seite den Raum zwischen Ob- und Chignon. Eine auf der vordern Haarschleife angebrachte Rose verleiht der Coiffüre den Charakter der Jugend und Anmuth.

Die Herrichtung der Coiffüre Abbildung Nr. 16a und 16b, welche besonders bei schwachem eigenen Haarcwuchs zu empfehlen ist, erfordert ein künstliches Chignon „colimaçon“ (Schnecke) und drei gewellte Haarstränge, wie sie die Abbildung Nr. 22 einschließlichs eines Lockenbouquets darstellt. Damit das Chignon möglichst dicht den Hinterkopf sich anschliesse, theilt man die hintere Haarpartie vom Wirbel bis zum Nacken in zwei Hälften, kämmt dieselben je von der Mitte aus straff nach dem Obre hin und schiebt sie dazwischen. Nachdem das Chignon befestigt, legt man die Flechten, möglichst wenig sichtbar, um dasselbe, desgleichen die Enden des straff gewellten, nach Abbildung Nr. 16a geordneten Scheitelhaars und bringt dann die drei gewellten Bandeau, an der rechten Seite in denselben einen Luff aus Wohnblumen an.

Um das mit dem Namen „Dahlia“ bezeichnete Chignon der Coiffüre Abbildung Nr. 17a und 17b anzubringen, wird das Hinterhaar in derselben Weise wie bei der vorstehend beschriebenen Coiffüre in Flechten geordnet und um das Chignon arrangirt. Aus dem Vorderhaar, welches an jeder Seite in zwei Partien getheilt ist, bildet man über ein Crepe zunächst einen kurzen Scheitel à la russe, der mit Hilfe eines kleinen Kämmchens festgehalten wird, alsdann bringt man die mit Abbildung Nr. 23 einzeln dargestellte Flechte „tresse diademe“ an, deren Enden gleich denen der zweiten straff nach aufwärts gekämmten Scheitelpartie rings um das Chignon gelegt und daselbst befestigt werden. Auch für die Coiffüre der Abbildung Nr. 18a und 18b wird die hintere Haarpartie wie bei den vorigen beiden von der hinteren Mitte aus glatt nach den Seiten hin gekämmt, daselbst oberhalb

des Ohres geflochten und dann oberhalb des Lockenchignons „à marteau“ der Abbildung Nr. 18b gemäß arrangirt. Ein einfacher gewellter Haarträn und ein langer Scheitel à l'anglaise, unterhalb dessen zu beiden Seiten des Chignons eine lange Locke befestigt ist, bilden das vordere Arrangement der Coiffüre und werden mit ihren Enden unterhalb des Chignons befestigt. Ein Stamm mit breitem Schilde und ein Rosenkranz zur rechten Seite desselben vollenden die hübsche Frisur. [14, 133 - 36] v. M.

Haarconfections von Croizat in Paris.

Hierzu die Abbildungen Nr. 19-26.

Das mit der Abbildung Nr. 19 dargestellte Lockenbouquet (tête de chignon) wird in seiner Anwendung oberhalb des Chignons befestigt und dient denselben statt eines Kammes als oberer Abschluss.

Die Abbildungen Nr. 21 und Nr. 22 zeigen je ein Lockenbouquet (tire-bouchons), welches an einer langen Nadel montirt ist und in beliebigem Arrangement zur Ausfüllung der sich hier und da ergebenden Lücken bei Herstellung einer modernen Frisur angewendet wird. (S. die Abbildungen Nr. 15a und 15b.)



Nr. 15^a.



Nr. 16^b.



Nr. 17^a.



Nr. 17^b.



Nr. 16^a.



Nr. 15^b.

Nr. 15-18. Moderne Coiffüren von Croizat in Paris.



Nr. 18^a.



Nr. 18^b.

Die Anwendung der drei gewellten Bandeaux, Abbildung Nr. 22, zeigt die unter Abbildung Nr. 16a und Nr. 16b vorliegende Coiffüre. Der am vordern Bandeau befestigte Lockenkranz kann entweder durch einzelne kleine Lockchen ersetzt oder auch ganz entbehrt werden.

Mit der unter Abbildung Nr. 23 gegebenen Flechte (tresse diadème), welche in der Mitte von beträchtlicher Stärke, nach den Enden hin dünner ist, frönt man den Scheitel in der Weise, wie es die Coiffüre Abbildung Nr. 17a und 17b zur Anschauung bringt.

Abbildung Nr. 24. Lockenchignon (chignon impérial); dasselbe besteht aus mehreren kürzeren und längeren Locken, welche mittelst Nadeln an dem darunter befindlichen Crêpe befestigt sind. Man trägt es entweder mit einem ganz feinen Netz (invisible) oder läßt die Locken herabhängen, indem man sie theilweise von dem Chignon löst.

Abbildung Nr. 25. Crêpe zu einem Chignon, wenn man solches aus dem eigenen Haar arrangiren will; ist dieses jedoch nicht stark genug, so muß das Crêpe noch mit einer Lage künstlichen Haars überdeckt sein.

Die Abbildung Nr. 26 endlich zeigt ein gewelltes Haarbandeau mit kleinen Lockchen zwischen den Haarwellen, welches um die Stirn gelegt wird; man kann es beliebig mit Netz oder Band schmücken, ohne die je in ihrer Mitte befestigten Wellen in Unordnung zu bringen.

Schließlich bemerken wir noch, daß diese Haarconfections bei ihrem Gefinder, M. Croizat in Paris, rue Richelieu 76, dann in Berlin bei G. Gilbert, Friedrich- und Behrenstraßen-Ecke, zu erlangen sind.

v. M.

Jäckchen „Edmée“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 27 und 28. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 26-31.

Weißer Mull bildet den Stoff des kleidsamen Jäckchens, dessen Garnitur aus 2 Cent. breiter Guipürespitze, 3/2 Cent. breitem Guipüre-Einsatz und schwarzem Sammetbande von 2 1/2 und 1 1/2 Cent. Breite arrangirt ist. Zur Nachfertigung des Jäckchens, das auch vom Stoff des Kleides hergestellt werden kann, schneidet man nach Fig. 26, 27 und 30 (Vorderteil, Rückentheil, Epaulette) je 2 Theile, Fig. 26 mit Zugabe eines 2 Cent. breiten Anschlags für den Saum am vordern Rande. Ferner richtet man nach Fig. 28 für den Garniturstreifen des Rückentheils einen Theil her, der nach Maßgabe der Schnittfigur und der Abbildung mit entre-deux auszustatten ist. Unterhalb der letzteren wird der Stoff fortgeschritten. Um die Ecke in jedem der entre-deux zu bilden, hat man an betreffender Stelle eine Falte zu legen, den vorstehenden Stoff derselben auf der Rückseite fortzuschneiden und die Stoffränder daselbst mit dichten überwendlichen Stichen zu befestigen. Ist sodann in den Vordertheilen der Saum ausgeführt, ferner dem Saum des rechten Vordertheils die nach Fig. 29 hergerichtete Knopfleiste untergesetzt und der Saum des linken Vordertheils mit den entsprechenden Knöpfen versehen worden, so sind sämtliche Jäckentheile (die Epaulette ausgenommen) mit Berücksichtigung der übereinstimmenden Bezifferung durch Doppelnaht mit einander



Nr. 21. Lockenbouquet (tire-bouchons).



Nr. 19. Lockenbouquet (tête de chignon).



Nr. 23. Flechte (tresse - diadème).

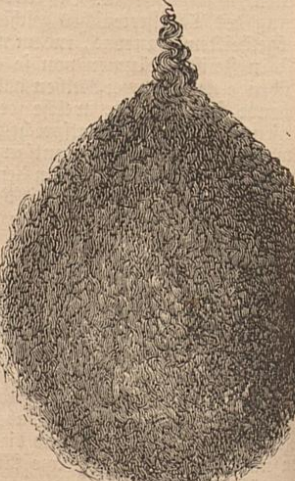


Nr. 22. Gewellte Bandeaux.

Guipürespitze umgibt, den Anfang der Schlingen deckend, je das Armloch, ferner den Außenrand des Jäckchens und garnirt die Mitte des Rückentheils. Auf letzterem, wie auf dem vordern Rande des rechten Vordertheils ist die seidene Borte an beiden Längenseiten mit Spitze besetzt. Der Schluß des Jäckchens wird vorn durch Knöpfe und Knopfschlingen vermittelt. [14, 279a. b]

zusammengesügt, daß sämtliche Stoffränder innerhalb zwischen Futter und Oberstoff liegen. Hiernach arrangirt man auf dem nach Fig. 34 für die Epaulette geschnittenen Stofftheile die Puffe, aus einem 10 Cent. breiten, gegen 70 Cent. langen Schrägstrifen von dem Stoffe des Jäckchens, welcher an den Enden abgeschragt ist und an den Längenseiten in Toffalten geordnet wird. Alsdann faßt man die Epaulette von 27 bis 28 zwischen Futter und Oberstoff des Jäckchens. 6 Schlingen aus der vorerwähnten Seidenborte umspannen diese Puffe nach Angabe der Abbildung; eine gleiche Borte nebst 1 1/2 Cent. breiter, weißer Guipürespitze umgibt, den Anfang der Schlingen deckend, je das Armloch, ferner den Außenrand des Jäckchens und garnirt die Mitte des Rückentheils. Auf letzterem, wie auf dem vordern Rande des rechten Vordertheils ist die seidene Borte an beiden Längenseiten mit Spitze besetzt. Der Schluß des Jäckchens wird vorn durch Knöpfe und Knopfschlingen vermittelt.

T.



Nr. 25. Crêpe zu einem Chignon.



Nr. 24. Lockenchignon (chignon impérial).



Nr. 26. Gewelltes Bandeau mit Lökchen.

Sackjacke aus Mull und Guipüre, Abbildung Nr. 31 und 32 in der heutigen Nummer, natürlich ausschließlich der vorerzeichneten Garnitur. [14, 256] A.

Jäckchen „Bolero“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 29 und 30 — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 32-34.

Vorzugsweise ist es wol die epauletteähnliche Garnitur durch welche das hier gegebene Jäckchen an die spanische Tracht erinnert und der es den spanischen Namen dankt. Das uns vorliegende Original ist aus pensée Thibet gefertigt und mit schwarz und weißer, 1 1/2 Cent. breiter Seidenborte und weißer Guipürespitze von gleicher Breite garnirt. Man schneidet aus dem für das Jäckchen bestimmten Stoffe, außerdem aus leichtem Seidenstoffe als Futter nach Fig. 32 die Vordertheile, nach Fig. 33 den Rückentheil der Mitte entlang im Ganzen. Alsdann werden die Futtertheile den betreffenden Oberstofftheilen untergeheftet und letztere der Bezifferung gemäß derartig

Sackjäckchen aus Mull und Guipüre-Einsatz.

Hierzu die Abbildungen Nr. 31 und 32. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II, Fig. 6-10.

Das hier gegebene Mulljäckchen zeichnet sich durch die eigentümliche, weiß und schwarz gewebte Guipüregarnitur aus; Einsatz, wie Spitze — imitiert nämlich mit den eingewebten schwarzen Dessins ein in mannigfachen Verschlingungen durchgeleitetes Sammetband. In Ermangelung der schwarz und weißen Guipüre ist auch weiße, mit schmalem Sammetbande durchzogene oder nach Belieben auch ganz weiße Guipüre zur Garnitur des Jäckchens zu verwenden.

Zur Nachfertigung unsers Originals arrangirt man mit Berücksichtigung der auf den Schnitttheilen vorgezeichneten Längen aus Mull und dem 6 Cent. breiten Guipüre-Einsatz nach Fig. 6 die beiden Vordertheile, nach Fig. 7 bis 9 je einen Theil der Mitte entlang im Ganzen, den Kragen und das Halsbündchen (Fig. 8 und 9) außerdem aus doppeltem Stoff. Nach Fig. 10 richtet man wiederum aus Mull und Guipüre-Einsatz je zwei Theile für die Aermel her mit Berücksichtigung der abweichenden Linie für den Ausschnitt des untern Aermeltheils. (Die Nähte, welche den Einsatz mit dem Stoffe des Jäckchens verbinden, müssen sauber und haltbar ausgeführt werden.) Alsdann fügt man, der übereinstimmenden Bezifferung gemäß, Rücken- und Vordertheile aneinander — auf der Achsel mit Einsätze eines feinen Passepoils — und umgibt das Jäckchen am Außenrande mit einer 1 1/2 Cent. breiten, in leichte Falten gereihten entsprechenden Spitze. Der Kragen wird am Außenrande zweimal mit Spitze besetzt, und zwar derartig, daß die beiden geraden Ränder aneinander treffen, die eine Spitze also dem Kragen aufliegt, während die andere seinem Außenrande frei übertritt. Hierauf näht man den Kragen zwischen die doppelte Stofflage des Halsbündchens, welches durch Knopf und Knopfloch zu schließen ist und verbindet ihn mittelst dieses mit dem Jäck-

Nr. 29. Jäckchen „Bolero“. Vorderansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 32-34.)

chen. Die Aermeltheile näht man mit Berücksichtigung der übereinstimmenden Ziffern zusammen, garnirt die Aermel je auf der Ellbogennäht und am untern schmal umgesäumten Rande in der Weise des Kragens zweimal mit Spitze und fügt je endlich der Bezifferung gemäß mittelst Passepoils dem Aermel ein.

Morgenrock für junge Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 33. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1-5.

Das Modell dieses keilförmig geschnittenen Morgenrockes



Nr. 31. Sackjäckchen aus Mull und Guipüre-Einsatz. Vorderansicht. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II, Fig. 6-10.)



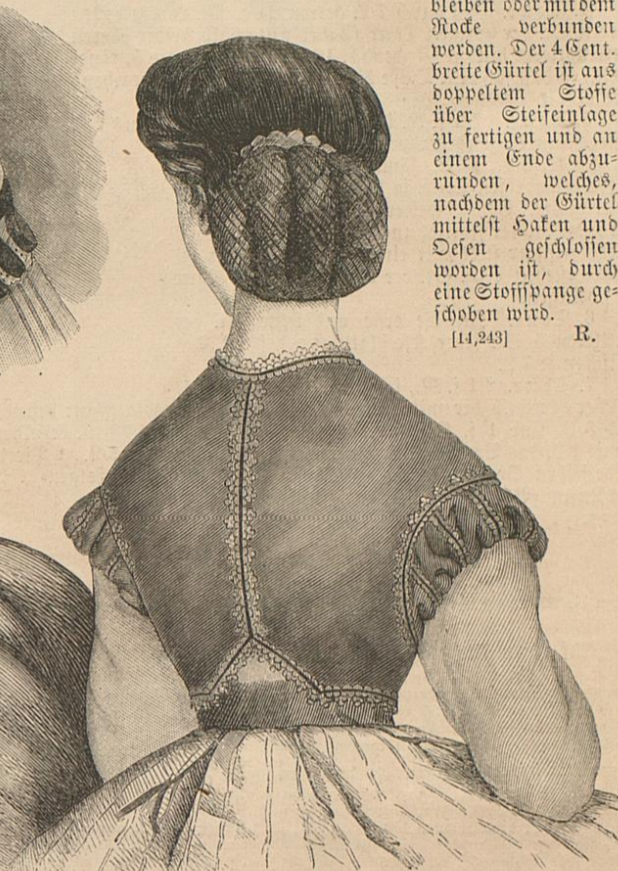
Nr. 28. Jäckchen „Edmée“. Rückansicht.



Nr. 27. Jäckchen „Edmée“. Vorderansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 26-31.)

ist von hellgelbem Pektal, mittelst eines Gürtels von gleichem Stoffe um die Taille zusammengehalten, längs seines vordern Randes mit runden Jetknöpfen besetzt und mit einer eckigen, bis zur Schulter reichenden Pelerine versehen, welche am Halsausschnitt und untern Rande eine 4 Cent. breite Stofffrisur umgibt. Eine ähnliche Frisur bildet am Aermel eine Art Manschette. Zur Anfertigung eines solchen Rockes eignet sich außerdem namentlich für die rauhere Jahreszeit Flanell oder dergl. Nachdem an Fig. 1 und 2 die Umschläge ergänzt worden, schneidet man aus dem gewählten Stoffe nach Fig. 1, 2 und 4 je zwei Theile, Fig. 1 und 2, jedoch mit entsprechender Stoffzugabe für die erforderliche Länge des Rockes, ferner nach Fig. 3 und 5 je einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, wobei an Fig. 5 jedoch die Ausschnittlinie für den untern Aermeltheil zu berücksichtigen ist. Sind die Rücken- und Vordertheile in der hintern Mitte des Rockes und dann mit den Vordertheilen von 1 bis 2 und von 3 bis 4 verbunden, so näht man auch die Vordertheile vom untern Rande bis Stern zusammen, setzt von Stern bis zum Halsausschnitt dem vordern Rande beider

Vordertheile je einen etwa 3 Cent. breiten Stoffstreifen unter und versteht erstern mit Haken und dazu passenden Languettenstreifen. Hierauf wird dem vordern Rande des Rockes (vom Halsausschnitt bis Stern am rechten Vordertheil, von dort ab die vordere Naht deckend) ein etwa 4 Cent. breiter Schrägstreifen in doppelter Stofflage aufgenäht, welcher an seinen Längenseiten mit Passepoil oder Soutache in absteigender Farbe eingerandet und nach Abbildung mit Knöpfen ausgestattet ist. Dem untern Rande des Rockes setzt man sodann einen etwa 12 Cent. breiten Ober- oder Futterstoffstreifen gegen, auch kann man erstern beliebig mit einigen Reihen Lise, einer Soutacheborbüre oder dergl. verzieren oder ihn in Bogen oder Zacken ausschneiden und diese mit Passepoil, Corde oder Soutache begrenzen. Am Halsausschnitt wird der Rock passepoilirt. Der von 5 bis 6 und von 7 bis 8 verbundene Aermel erhält am untern Rande einen Passepoil und die Frisur, welche (falls keine Webefanten vorhanden sind) an beiden Längenseiten gesäumt und nach Abbildung mit einem „Kopf“ aufgesetzt wird. Beim Einfügen des Aermels in das mit Passepoil umgebene Aermelloch muß 8 des Aermels an 8 des Vordertheils passen. Hat man Rücken- und Vordertheile der Pelerine von 9 bis 10 verbunden, so passepoilirt man dieselbe ringsum, stattet den vordern Rand der Vordertheile mit einigen Haken und Languettenstreifen, den des rechten Vordertheils außerdem mit einem Schrägstreifen und Knöpfen aus und garnirt die Pelerine schließlich mit der Frisur; erstere kann beliebig lose bleiben oder mit dem Rocke verbunden werden. Der 4 Cent. breite Gürtel ist aus doppeltem Stoffe über Steifeinlage zu fertigen und an einem Ende abzurunden, welches, nachdem der Gürtel mittelst Haken und Desen geschlossen worden ist, durch eine Stoffspange gegeben wird.



Nr. 30. Jäckchen „Bolero“. Rückansicht.

Stickerdessin

zur Verzierung von Blusen, Fingerringen, Kinderkleidern u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 34.

Leichte Ausführbarkeit und zierliches Aussehen sichern diesem Dessin eine vielfache Nachfertigung und Verwendung. Unser Original ist von feinem Mull mit weiß languettirten Außenrändern, welche mit feiner schwarzer Nähseide in weitläufigen Languettenstreifen nochmals übernäht sind. Die federartigen Zweige sind ebenfalls mit schwar-



Nr. 32. Sackjäckchen aus Mull und Guipüre-Einsatz. Rückansicht.

zer Seide im Fischgrätenstich gearbeitet, die Punkte mit weißer Baumwolle erhaben geflickt. Mit solcher sind auch die Einschnitte zum Durchleiten eines 1/2 Cent. breiten schwarzen oder farbigen Sammetbandes languettirt.

W.

Gehäkelte Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 35. — Material: Dreifaches Häfelgarn in beliebiger Stärke.

Die Verwendung dieser Spitze kann je nach der Stärke des Materials, das man zu ihrer Ausführung wählt, eine sehr vielseitige sein, so eignet sie sich z. B. in feinem Garn oder Zwirn gearbeitet zur Verzierung von Lingerie, Kindergarderobe, kleinen Vorhängen u. d. d. gegen ist sie aus starkem Garn hergestellt eine passende Garnitur von Bett- und Wiegendecken.

Auf einem Anschlag von der erforderlichen Länge häkelt man:

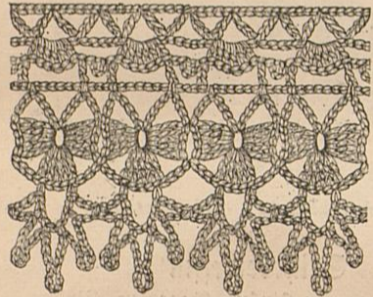
1. Tour. * 2 durch 3 L. (Luftmaschen) getrennte St. (Stäbchenmaschen) in die 1. Anschlagm., 3 Anschlagm., übergehend. Vom * stets weitergehend wiederholt.
2. Tour. * Am den ersten Luftm.-Bogen der vorigen Tour: 1 f. M. (feste Masche), 5 St., 1 f. M., dann 1 L., 1 Picot (d. h. 4 L., 1 f. Kettenm. in die erste dieser 4 L.), 1 L., den nächsten Luftm.-Bogen übergehend. Vom * weitergehend wiederholt.
3. Tour. In die zu beiden Seiten jedes Picots befindliche L. der vorigen Tour, stets 1 St., dann 5 L.
4. Tour. * 2 durch 7 L. getrennte f. M. in die ersten beiden St. der vorigen Tour (dabei unterhalb beider oberen Kettenlieder hindurchstehend), 10 L., 1 f. R. in die 5. dieser 10 L., so daß sich eine Dese bildet; 4 L. Vom * weitergehend wiederholt.
5. Tour. * 1 f. R. in die mittlere des ersten aus 7 L. bestehenden Bogens der vorigen Tour; 4 St., 3 L., 5 St., 3 L., 4 St., sämtliche 13 St. in die Dese der vorigen Tour, so daß sich eine Kleeblattfigur bildet. Vom * weitergehend wiederholt, doch hat man bei der Fortsetzung die 4. St. einer jeden Kleeblattfigur stets mit einer f. R. an die ihr gegenüberstehende 10. St. der vorhergehenden Figur zu schlingen.
6. Tour. In die erste und letzte St. der mittleren 5 St. jeder Kleeblattfigur 1 f. M., dazwischen je 7 L.
7. Tour. * 1 f. M., in die 2. L. des Bogens, welcher oberhalb der mittleren 5 St. der ersten Kleeblattfigur befindlich ist, 2 L., 1 Picot (letzteres aus 5 L. und 1 f. R.), 2 L., dann 1 f. M. in die nächste L. desselben Bogens 2 L., 1 Picot, 2 L., damit 1 L. des Bogens übergangen, 1 f. M., abermals 2 L., 1 Picot, 2 L., 1 f. M. in die Mittelst. des folgenden L. desselben Bogens, 3 L., 1 f. M. in die Mittelst. des folgenden Luftm.-Bogens, 3 L. Vom * weitergehend wiederholt.

[13,811]

Gehäkelte Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 36. — Material: Dreifaches Häfelgarn oder Zwirn in beliebiger Stärke.

Auf einen Anschlag von der für die Spitze erforderlichen Länge häkelt man:



Nr. 35. Gehäkelte Spitze.

1. Tour. 1 f. M. in jede Anschlagm.
2. Tour. Stets abwechselnd 1 f. M., 7 L., mit letzteren stets 3 M. der vorigen Tour übergangen.
3. Tour. In jede f. M. der vorigen Tour 1 St., in die Mittelst. jedes Luftm.-Bogens 1 f. M., dazwischen stets 2 L.
4. Tour. In jede f. M. der vorigen Tour 1 f. M., in jede St., 1 St., dazwischen stets 3 L.

5. Tour. In jede St. der vorigen Tour 1 f. M., dazwischen stets 3 L.
6. Tour. In jede M. der vorigen Tour 1 f. M.
7. Tour. * 1 St. in die 1. M. der vorigen Tour, 4 L., damit 1 M. übergangen, 3 St. in die folgenden 3 M., 3 M. übergangen, abermals 3 St. in die dann folgenden 3 M., 4 L., damit 1 M. übergangen, 1 St., 3 L., 4 M. übergangen. Vom * weitergehend wiederholt.
8. Tour. Stets regelmäßig wiederholt: 8 St. um die nächsten beiden der aus 4 L. gebildeten Bogen der vorigen Tour, 1 f. M. in die mittlere der folgenden 3 L.
9. Tour. * 1 f. M. in die 4. St. der vorigen Tour, 2 einfache, 1 doppelte St. in die drittfolgende St. (also 2 St. übergangen), je 2 doppelte St. in die beiden folgenden St., 1 doppelte, 2 einfache St. in die nächstfolgende St., 1 f. M. in die drittfolgende St., 3 L., 1 Picot (letzteres aus 4 L. und 1 f. R. gebildet), 3 L. Vom * weitergehend wiederholt.
10. Tour. * 1 f. M. in die 4. St. der vorigen Tour, 2 L., 1 Picot, 2 L., damit 2 St. übergangen, 1 f. M., 2 L., 1 Picot, 2 L., 1 f. M. in die zweifolgende L. des nächsten Bogens, 2 L., 1 Picot, 2 L., 1 f. M., in die zweite nach dem Picot der vorigen Tour folgende L., 2 L., 1 Picot, 2 L. Vom * weitergehend wiederholt.
11. Tour. Um jeden Bogen der vorigen Tour 2 f. M. (welche je zu beiden Seiten der Picots treffen müssen), dieselben werden, wie die Abbildung zeigt, abwechselnd einmal durch 5 L., einmal durch einen Bogen aus 2 L., 1 Picot, 2 L. bestehend, getrennt, nur um die Luftm.-Bogen, welche je zwei durch die Stäbchenfiguren markirte Bogen der Spitze verbinden, häkelt man keine f. M., sondern über dieselben stets: 2 L., 1 Picot, 2 L.

[13,812]

R.

Anzug für Knaben

von 4—6 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 37. — Schnitt der Jacke und Mütze: Vorderd. d. Suppl., Nr. III, Fig. 11—19.

Jacke und Beinkleid des Anzuges, welchen der kleine Knabe auf Abbildung Nr. 37 trägt, sind von grauem Batist de laine, die Mütze und die Lose um die Taille geschlungene Schärpe von rothem Kaschmir. Von solchem sind auch die Knöpfe, welche die Garnitur bilden, die Jacke vorn herab schließen und zugleich das Beinkleid an der Jacke oberhalb ihres Schoßes befestigen, der von dem Beinkleide verdeckt ist. Außer-



Nr. 33. Morgenrock für junge Mädchen. (Schnitt: Vorderd. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—5.)

dem zieren den Anzug Steppstichreihen von rother Seide. Selbstverständlich kann der Anzug auch aus anderen beliebig farbigen Wollen- oder wachsbaren Stoffen gefertigt werden. Das Beinkleid ist nach dem Schnitt zu Abbildung Nr. 1 auf Seite 265 herzurichten. Für die Jacke schneidet man nach Fig. 11 bis 14 und nach Fig. 16 je zwei Theile, ferner nach Fig. 15 den Kragen der Mittellinie entlang im Ganzen und in doppelter Stofflage. Zunächst macht man in dem linken Vordertheil für die auf der innern Seite unterzuführende, 10 Cent. tiefe, unten gerundete Tasche den vorgezeichneten Einschnitt, faßt die Stoffränder desselben mit Bassepoil ein, welcher noch einmal mit einer von der rechten Seite ausgeführten Steppstichreihe befestigt wird. Dann versieht man die Vordertheile auf der innern Seite am vordern Rande je mit einem 8 Cent. breiten Oberzeugstreifen zum festern Halt der im linken Vordertheil nach Vorzeichnung auszuführenden Knopflöcher. Diesen entsprechen am rechten Vordertheil die erforderlichen Knöpfe (bekleidete Holzformen). Sind die beiden Hälften der hinteren Mitte entlang verbunden, was mit Hintersich ge- schieht, während die Rahteinschlüge zu beiden Seiten auf den Stoff niedergefümt werden, so setzt man Fig. 11, 12 und 13 nach der passenden Zahlenbezeichnung zusammen und befestigt den Kragen, dessen Stofftheile vorher rings um den Außenrand verbunden wurden, am Halsauschnitt der Jacke, wobei 31 und 32 beider Theile aneinandertreffen müssen. Den unteren Rand der Jacke versieht man — einen Saum imitierend — auf der Rückseite mit einem 1 Cent. breiten Oberstoffstreifen; ringsum erhält sie, 1/2 Cent. vom Außenrande entfernt, zwei Steppstichreihen von rother Seide. In jeder Aermelhälfte von 33 bis 34 zusammengenäht, so setzt man dem Aermel am unteren Rande auf der Rückseite einen 5 Cent. breiten Oberstoffstreifen gegen-

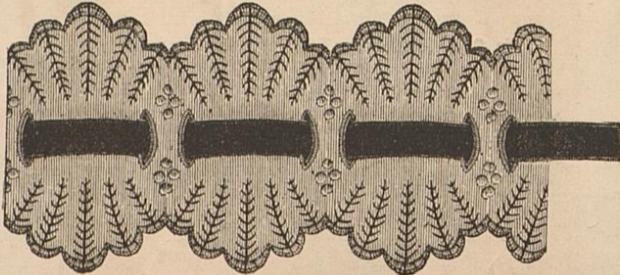
durchstept ihn von der rechten Seite aus, da, wo der Stoffstreifen abschließt, in zwei Reihen und fügt den Aermel in die Aermelhöhlung, wobei 33 des Aermels an 33 des Vordertheils passen muß. Bei Ausführung dieser Naht aber hat man zugleich die zuvor nach Fig. 14 aus Oberstoff und Bassepoil hergerichtete, mit einer Steppstichreihe und einem Knopfloch versehene Achselpatte den Zeichen gemäß mitzufassen. Diese an der andern Querseite zu befestigen, bringt man am Halsauschnitt der Jacke nach Angabe der

Fig. 11 einen Knopf an. Desgleichen erhält die Jacke zum Befestigen des Beinkleides die vorgezeichneten Knöpfe. Die Schärpe, welche den Anzug vervollständigt, besteht aus einem 186 Cent. langen, 50 Cent. breiten, in der Mitte zusammengefalteten Stoffstreifen, dessen Enden mit eingeknüpften 15 Cent. langen Franzen von rother Seide verziert sind.

Für die Mütze schneidet man aus Kaschmir, Musselin und schwarzer Küstrine — letztere als Futter — nach Fig. 17 und 19 je einen Theil im Ganzen, nach Fig. 18 zwei Theile. Letztere werden von 35 bis 36 und von 37 bis 38 zusammengenäht, dann mit dem Fond und dem Rande der Mütze nach der correspondirenden Zahlenbezeichnung verbunden. Den Rand der Mütze versieht man innerhalb mit einem entsprechend breiten Streifen schwarzen Cassians, den Fond im Mittelpunkt mit einem flach gewölbten Bällchen von rother Wolle.

[14,247]

W.

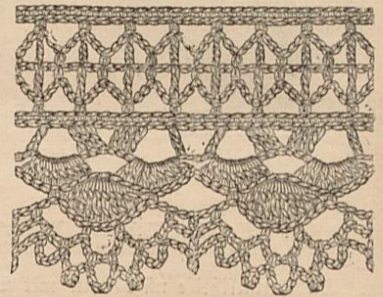


Nr. 34. Stickereidessin zur Verzierung von Blusen, Lingerie, Kinderkleidern u. s. w.

Das Original dieses Anzugs ist aus G. Gerson's Modemagazin.

Dessein zu einem Lambrequin.

Hierzu die Abbildung Nr. 38.



Nr. 36. Gehäkelte Spitze.

Einfachheit des Materials wie der Herstellung, verbunden mit einer gefälligen Form, kennzeichnen das unter Abbildung Nr. 38 gegebene Lambrequin, welches sich zur Verzierung der verschiedenartigsten Gegenstände eignen dürfte.

Hellgrüner Keps bildet den Grundfuss des Originals, dessen äußerer Rand von schwarzer Seidensoutache und dunkelgrüner Lise begrenzt wird. Letztere ist mittelst Kreuznaht von hellgrüner Seide auf den Fond genäht, das innerhalb der Bogen befindliche Dessein ist mit schwarzer Seidensoutache ausgeführt. Selbstverständlich hängt die Wahl des Materials, wie der Farben von der Verwendung des Lambrequins und dem persönlichen Geschmack ab.

[14,186]

T.

Gestrickte Leibbinde für Herren.

Hierzu die Abbildung Nr. 39. — Schnitt: Rückd. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 35. — Material: Starke weiße Strickbaumwolle.

Das uns vorliegende Original ist aus starker, weißer Baumwolle durch Strickarbeit hergestellt. Man beginnt mit dem einen Ende und strickt auf einem Anschlag von 28 Maschen stets rechts in hin- und zurückgehenden Touren, so daß sich das bekannte einfach gestrippte Strickereidessin bildet, welches aus der Abbildung ersichtlich ist. Zur Erleichterung der Arbeit haben wir die Form der Leibbinde auf dem Supplement unter Fig. 35 gegeben; wir bemerken nur, daß das Annehmen wie das Abnehmen nur am unteren Rande stattfindet, so daß der obere Rand durchgängig eine gerade Linie bildet. Der auf der Schnittfigur vorgezeichnete, 49 Cent. von den Anschlagmaschinen entfernte Saß, welcher zum Durchleiten des entgegengesetzten Endes der Binde bestimmt ist, wird dadurch erzielt, daß man die auf der Nadel befindlichen Maschen, mit Ausnahme von je 10 an beiden Enden der Nadel, abmascht, in der zunächst zu strickenden Tour die gleiche Maschenzahl wieder anlegt; auch hat man das auf der Abbildung und Schnittfigur ersichtliche Knopfloch an einem Ende der Binde auszuführen, das andere Ende mit einem Knopfe zum Schließen der Binde zu versehen. Zur Erzielung der vorgeschriebenen Form empfehlen wir beim Nacharbeiten der Vorlage ein wiederholtes Vergleichen mit der Schnittfigur. Je nach Belieben kann die Binde auch aus Flanell oder Barchent hergestellt.

[14,223]

T.

Gestrickte Leibbinde für Kinder bis zu einem Jahre.

Hierzu die Abbildung Nr. 40.

Wir raten allen Müttern, ihren kleinen Lieblingen eine warme Bekleidung, wie die auf Abbildung Nr. 40, anzulegen, um die Kleinen Nachts sonol, wie am Tage vor Erkältung zu schützen. Das Original ist ein im gewöhnlichen Patent, ohne Zu- und Abnehmen gestricktes Leibchen, welches bestimmt ist, den Unterkörper zu decken und mittelst daran gestrickter Achselbänder vor dem Her-

Nr. 37. Anzug für Knaben von 4—6 Jahren.

(Schnitt der Jacke und Mütze: Vorderd. d. Suppl., Nr. III, Fig. 11—19.)

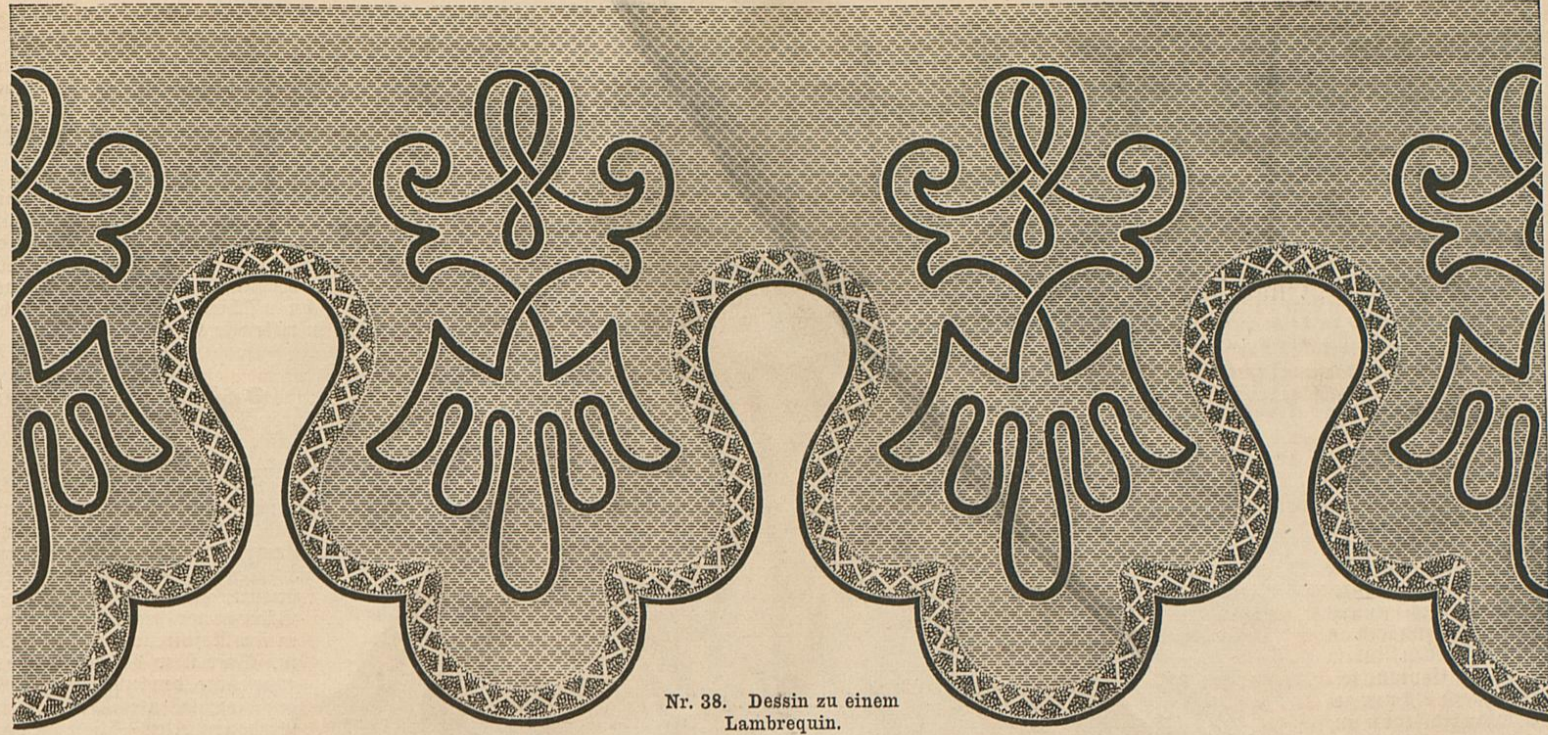


abgleiten gewahrt wird. Zur Anfertigung der Binde, die etwas größer gestrickt, auch von älteren Kindern getragen werden kann, legt man mit weißer oder farbiger weicher Strickwolle 70 M. auf mittelstarke Stahlstricknadeln an. Das Strickereigebebe muß recht lose und dehnbar sein; die Stärke der Nadeln ist daher nach der Art des Strickens einzurichten.

Man arbeitet alsdann 54 Touren um genöthlichen Patent, welches in der regelmäßigen Abwechselung folgender zwei Touren besteht:

1. Tour. Abgeh. (abgeh., d. h. 1 M. abgehoben), * umg. (d. h. umgeschlagen), abgeh. (man hebt stets so ab, als wollte man die M. links abstricken), 1 M. vom * fortwährend wiederholt.

2. Tour. Die in voriger Tour abgehobenen M. strickt man durchgehend mit dem dahinterliegenden Umschlagfaden zusammen ab; die in voriger Tour einzeln rechts gestrickten M. werden stets, nachdem man vorher umgeschlagen hat, links abgehoben, in der Weise, wie es in der vorigen Tour beschrieben wurde. Nach der 54. Tour wird abgemast, ausschließlich der 8 Mittelmaschen, welche zum Beginn der Achselbänder dienen. Mit diesen 8 Maschen strickt man zunächst in derselben Weise 10 Touren, theilt die Maschenzahl dann zur Hälfte und arbeitet je mit den 4 Maschen die 70 Touren langen Achselbänder, welche nach dem Abmischen an den oberen Rand der Binde, etwa je 4 Cent. weit von den Querseiten derselben, angenäht werden. Die Querseiten der Binde sind alsdann zusammenzunähen. Beim Anlegen wird die Binde entweder über den Kopf gezogen, oder von unten herauf genommen, wobei die Bänder dann um die Beindchen des Kindes zu schlingen sind. [14,316]



Nr. 38. Dessin zu einem Lambrequin.

Gehäkelte Spielbörse für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 41. — Material: Blaue, maigelbe und schwarze Häkelfeide, Seidenfutter, einen Stahlbügel.

Die Börse, aus zwei gleichgroßen kreisförmigen Rundungen, wird von dem äußern Rande aus begonnen und in der Runde mit festen Maschen gehäkelt. In Bezug auf die Art und Weise der Ausführung ist folgendes zu beachten. Beim Uebergange von einer Farbe zur andern, wenn man z. B. nach einer gelben eine blaue M. (Masche) zu häkeln hat, schürzt man die gelbe M. auch mit der gelben Seide zu und zieht die erste blaue Schlinge durch die folgende M. der vorigen Tour. Daß auf diese Weise die Farben sich nicht in scharfer Linie scheiden, sondern gleichsam in einander übergehen, läßt das Dessin gewissermaßen jaspirt erscheinen. Den Faden der abgefesten Farbe läßt man auf der Rückseite hängen und führt ihn dann, sobald er wieder in Anwendung kommt, lose bis zur betreffenden Stelle. Die vielfache Fadenlage auf der Rückseite wird später durch ein Seidenfutter verdeckt.

Man beginnt mit blauer Seide und einem Anschläge von 130 M., schließt diesen zur Rundung und häkelt darauf mit derselben Seide 1 Tour f. M. (fester Maschen). Um Raum zu ersparen, werden wir von jetzt ab stets das Wort Masche auslassen und nur blaue, gelbe u. s. w. schreiben. Auch schicken wir voraus, daß dort, wo wir die Anzahl der übergangenen Maschen nicht ausdrücklich angeben, diese mit der Anzahl der zu arbeitenden Maschen übereinstimmt.

2. Tour. * 1 gelbe, 19 blaue. Vom * noch 5mal wiederholt.

3. Tour. * 3 gelbe, deren mittlere auf die 1 gelbe der vorigen Tour treffen muß, 17 blaue. Vom * wiederholt.

4. Tour. * 2 gelbe (die 2. auf die 1. der 3 gelben der vorigen Tour), 1 blaue, 2 gelbe (die 1. gelbe auf die 3. gelbe der vorigen Tour), 3 blaue, 2 gelbe, 4 blaue, zwischen der 3. und 4. derselben 1 M. der vorigen Tour übergehend, 2 gelbe, 3 blaue. Vom * wiederholt.

5. Tour. * 1 gelbe auf die 1. der zunächst liegenden beiden gelben der vorigen Tour, 3 blaue, 1 gelbe, 2 blaue, 4 gelbe, 2 blaue, 4 gelbe, 2 blaue. Vom * wiederholt.

6. Tour. 2 gelbe, * 1 blaue auf die mittlere der 3 blauen der vorigen Tour, 18 gelbe. Vom * wiederholt, jedoch hat man am Schluß der Tour nur 16 gelbe zu häkeln.

7. Tour. * 5 gelbe (die 3. auf die 1. blaue der vorigen Tour), 5 schwarze, 3 gelbe, je eine derselben auf die 8., 9. und 11. der 18 gelben der vorigen Tour (also die 10. M. übergehend), 5 schwarze. Vom * wiederholt.

8. Tour. * 3 gelbe, je eine in die 2., 3. und 4. der 5 gelben der vorigen Tour, 5 schwarze, 5 gelbe, deren 2., 3. und 4. auf die 3 gelben der vorigen Tour treffen müssen, 5 schwarze. Vom * wiederholt.

9. Tour. * 1 gelbe auf die Mittelmasche der 3 gelben der vorigen Tour, 4 schwarze auf 5 M. der vorigen Tour, 2 gelbe (die 2. auf die 1. der 5 gelben der vorigen Tour), 3 blaue, 2 gelbe (die 1. auf die letzte der 5 gelben der vorigen Tour), 4 schwarze auf 5 M. der vorigen Tour. Vom * wiederholt, jedoch hat man zuletzt nur 3 schwarze zu arbeiten.

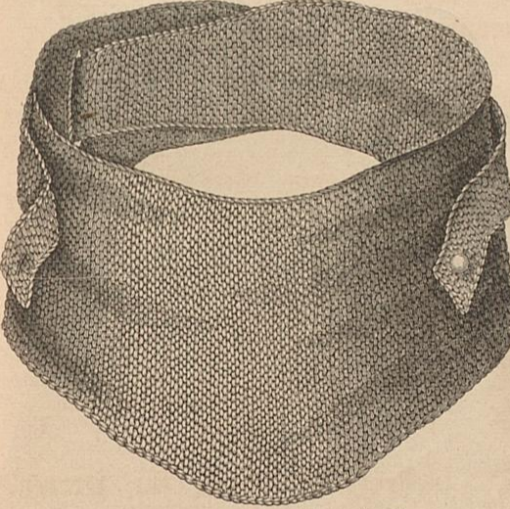
Für die Fortsetzung der Arbeit verweisen wir auf die Abbildung, welche das Dessin deutlich erkennen läßt; desgleichen bedarf es für das Abnehmen keiner weiteren Angabe, da es schon durch die Dessinfiguren bedingt wird. Beide vollendeten Börsentheile werden nach Abbildung mit festen Maschen und gelber Seide an einander gehäkelt und mit einer Aufhängarnitur umgeben, welche in folgenden 3 Touren auszuführen ist:

1. Tour: Man häkelt mit schwarzer Seide in jede 3. Masche des Außenrandes 2 durch 3 L. getrennte St.

2. Tour. Mit gelber Seide je um die Luftmaschenbogen der vorigen Tour 1 f. M., 3 St., 1 f. M., je zwischen die 2 St. der vorigen Tour 1 f. M.

3. Tour. Mit schwarzer Seide in jede M. der vorigen Tour 1 f. M., doch hat man bei Ausführung der M. am Einschnitte jedes Bogens unterhalb der beiden St. der 1. Tour hindurchzuführen.

Hiermit ist die Börse vollendet und bedarf nur noch eines entsprechenden Futters und eines Bügels zum Schließen. T. [13,681]



Nr. 39. Gestrickte Leibbinde für Herren. (Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 35.)



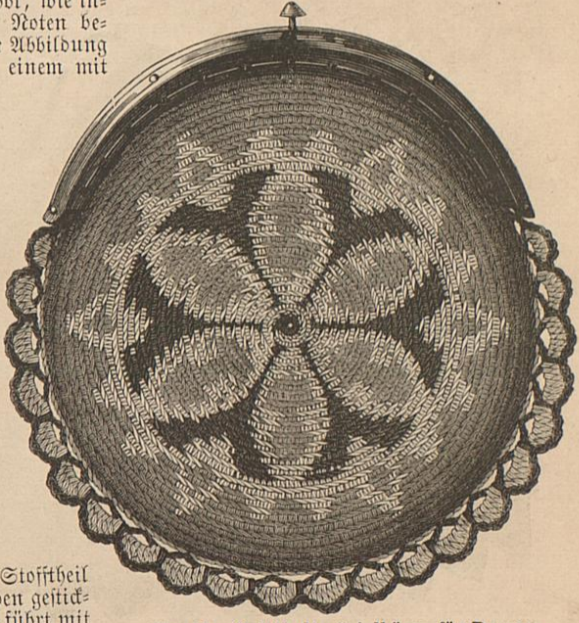
Nr. 43. Behälter für Noten. Verkleinert. Innere Ansicht. (Zu Abb. Nr. 42.)



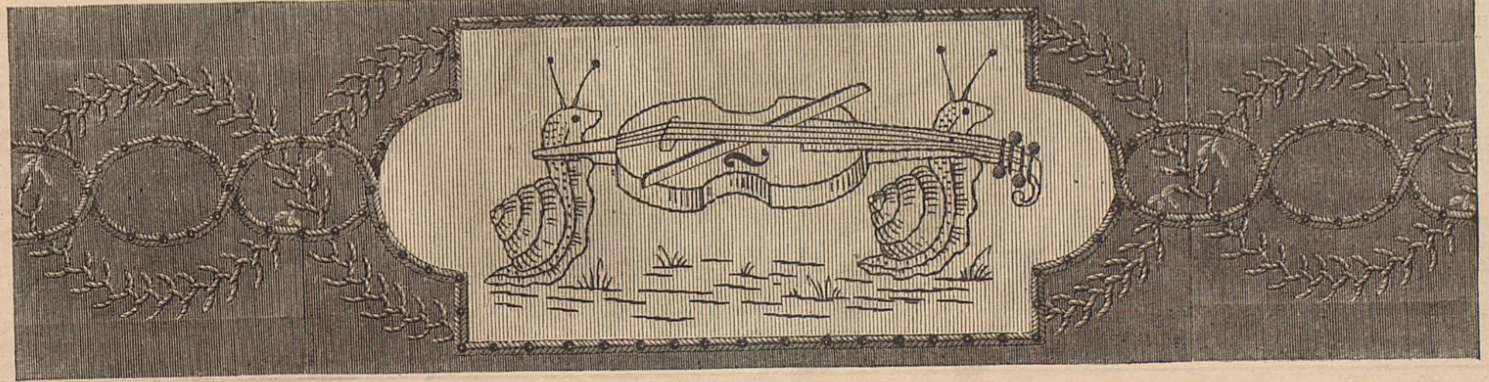
Nr. 40. Gestrickte Leibbinde für Kinder bis zu einem Jahre.



Nr. 42. Behälter für Noten. Verkleinert. Außere Ansicht.



Nr. 41. Gehäkelte Spielbörse für Damen. Originalgröße.



Nr. 44. Stickereidessin zum Behälter für Noten. (Zu Abb. Nr. 42.)

ben der vorigen Tour), 4 schwarze auf 5 M. der vorigen Tour. Vom * wiederholt.

10. Tour. 4 schwarze, * 2 gelbe — die 2. auf die 1. der 2 gelben der vorigen Tour — 5 blaue — die 2., 3. und 4. derselben auf die 3 blauen der vorigen Tour, 2 gelbe — die 1. derselben auf die letzte der 2 gelben der vorigen Tour, 7 schwarze. Vom * wiederholt; jedoch hat man zuletzt nur 3 schwarze zu arbeiten.

Für die Fortsetzung der Arbeit verweisen wir auf die Abbildung, welche das Dessin deutlich erkennen läßt; desgleichen bedarf es für das Abnehmen keiner weiteren Angabe, da es schon durch die Dessinfiguren bedingt wird. Beide vollendeten Börsentheile werden nach Abbildung mit festen Maschen und gelber Seide an einander gehäkelt und mit einer Aufhängarnitur umgeben, welche in folgenden 3 Touren auszuführen ist:

1. Tour: Man häkelt mit schwarzer Seide in jede 3. Masche des Außenrandes 2 durch 3 L. getrennte St.

2. Tour. Mit gelber Seide je um die Luftmaschenbogen der vorigen Tour 1 f. M., 3 St., 1 f. M., je zwischen die 2 St. der vorigen Tour 1 f. M.

3. Tour. Mit schwarzer Seide in jede M. der vorigen Tour 1 f. M., doch hat man bei Ausführung der M. am Einschnitte jedes Bogens unterhalb der beiden St. der 1. Tour hindurchzuführen.

Hiermit ist die Börse vollendet und bedarf nur noch eines entsprechenden Futters und eines Bügels zum Schließen. T. [13,681]

Behälter für Noten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 42—44. — Material: Brauner Seidenreps und schwarze Lüstrine, je ein Stoffteil von 46 Cent. Länge und 38 Cent. Breite; ein Stückchen hellbraunen Taffets; 1 Strähn braune Gordonsseide, 350 Cent. braune Seidenoutache, beides in hellerer Nuance als der Repp; schwarze kleine Schnürperlen; braune und feine schwarze Nähseide; 232 Cent. braunes Taffetband in 1 1/2 Cent. Breite; 25 Cent. starke braune Seidenschur; braunes Gummiband; 2 kleine schwarze Knöpfe; 1 Stück steifes, weißes Papier von 36 Cent. Länge und 38 Cent. Breite.

Allen Musikfreundinnen wird ein solcher Behälter, wie ihn die Abbildungen Nr. 42 und 43 darstellen, eine willkommene Gabe sein, denn derselbe ist nicht nur ebenso zweckmäßig, sondern auch zierlicher und bequemer als eine Mappe und kann ohne jede fremde Hilfe ganz von Frauenhand gefertigt werden. Unser Modell — außen sowol, wie innerhalb auf dem zur Aufnahme der Noten bestimmten Taschentheil in der Weise der Abbildung mit Stickerei verziert — besteht aus einem mit braunem Seidenreps und schwarzer Lüstrine (letztere als Futter) bekleideten Cartontheil, und wird beim Gebrauch sammt den darin befindlichen Noten zusammengewickelt und mittelst Gummischur und Knöpfen geschlossen. Zur Nachfertigung des Behälters überträgt man zunächst das auf hellerem Grunde markirte Dessin der Abbildung Nr. 44 auf den hellbraunen Taffet und führt es mit feiner schwarzer Seide im point russe und Stielstich aus. Hierauf zeichnet man auf den für die äußere Bekleidung des Cartons bestimmten Stoffteil die Bordüre, bringt auf demselben Stoffteil an geeigneter Stelle den gestickten Taffettheil an und führt mit der Seidenrepsumrandung des selben im Zusammenhange die Bordüre aus und zwar im Fischgrätenstich, sowie mit Outache und Perlen. Ist dies geschehen, so wird der Carton mit dem Ober- und Futterstoff bekleidet; die Stofftheile, welche dem Carton überstehen, werden, eine Tasche bildend, nach der Innenseite umgelegt und daselbst befestigt, ferner ist der Behälter ringsum, sowie auch am Außenrande der Tasche mit dem braunen Taffetbande einzufassen. Schließlich bringt man nach Abbildung den Bügel aus Seidenschur, ferner die Knöpfe und die je 12 Cent. langen doppelten Gummischur-schlingen an. [14,221. 22. 41] W.

Reiseanzug für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 45.

Die Robe aus grauer irischer Leinwand ist, aus-

schließlich des Vorderblattes, am untern Rande in tiefe Zaden ausgeföhnt, welche nach den Seitenblättern der Robe allmählig kleiner werden und mit einem Schrägstreifen desselben Stoffes eingerandet sind. Vorn ist die Robe am untern Rande mit 4 schmalen Säumen ausgestattet und daselbst nach Abbildung zweimal gerafft, so daß der Hüft, der vom Stoff der Robe ist, darunter sichtbar wird. Die Garnitur desselben ist aus 2 Cent. breitem blauem Taffetbände arrangirt. Die Sackfacke, für welche der Schnitt derjenigen auf Seite 156 d. Z., Abbildung Nr. 19 maßgebend sein dürfte, ist aus blauem, gezeirtem Sommervelours und in der vordern Mitte durch weiße Hornknöpfe geschlossen. Hut von Reisstroh mit Garnitur von blauem Taffetbände und weißen Bänderanten. Schirm von roher Seide mit blauem Seidenfutter. A.

Schürze „Chätelaine“.

Hierzu die Abbildung Nr. 46. — Schnitt der Tasche und des Gurtes: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 36 und 37.

Die Garnitur dieser aus schwarzem Taffet hergestellten, 78 Cent. weiten, 68 Cent. langen Schürze (ausschließlich des für den untern Saum erforderlichen, 7 Cent. breiten Umschlags) besteht am untern ausgezackten Rande, wie auf der an der rechten Seite befestigten Tasche à la chätelaine in einer Verschmürung schwarzseidener Soutache, welche mit geschliffenen schwarzen Perlen benäht ist. Das für die Tasche bestimmte Dessin ist auf dem Schnitt Fig. 36 ersichtlich und zugleich maßgebend für die Garnitur des untern Schürzenrandes. Man hat zunächst an letzterem die Zaden herzustellen, indem man ihrer vorgezeichneten Contour folgend die doppelte Stofflage des nur gefesteten Saumes durchnäht, dann außerhalb der Contour den Stoff fortschneidet, die Zaden überstürzt und den Saum ausführt. Alsdann wird das auf der Schnittfigur angegebene Dessin auf die Zaden übertragen und mit Soutache und Perlen markirt. Für die Tasche schneidet man nach Fig. 36 zwei Theile, und zwar den einen (obern Taschenteil) mit Zugabe eines 5 Cent. breiten Umschlags am geraden Querrande, führt auf dem obern Theile nach Vorseichnung die Soutachegarnitur aus, näht dann die beiden Taschenteile, ausschließlich ihrer obern Duerseite, woselbst der Umschlag nach der Rückseite übertritt, zusammen und garnirt die Zaden nach Angabe der Abbildung je mit einem Grefot aus schwarzer Seide und schwarzen geschliffenen Perlen. Die Bänder, welche die Verbindung der Tasche mit dem Gurte vermitteln, werden aus 2 je 19 Cent. langen, 1 1/2 Cent. breiten, schrägen, doppelten Stoffstreifen gefertigt, nach Angabe der Abbildung mit Soutache und Perlen garnirt und je mit einem großen, mit Seide und Perlen übersponnenen Knopfe an den oberen Ecken der Tasche befestigt. Letztere heftet man leicht auf die Schürze — 12 Cent. vom rechten Seitenrande derselben entfernt. Nach Fig. 37, welche die Hälfte des Gurtes gibt, schneidet man aus dem Stoffe der Schürze und leichtem Seidenfutter 2 Theile je im Ganzen, umgibt dieselben, nachdem sie eine Steifeinlage erhalten haben, ringsum mit Passepoil und sügt den Gurt an die oben in Falten gelegte Schürze. Zum Schließen in der hintern Mitte erhält die Schürze eine doppelte starke Seidenschnur, welche an dem einen Ende mit einem großen Knopfe versehen ist.

[14,244]



Nr. 46. Schürze „Chätelaine“.

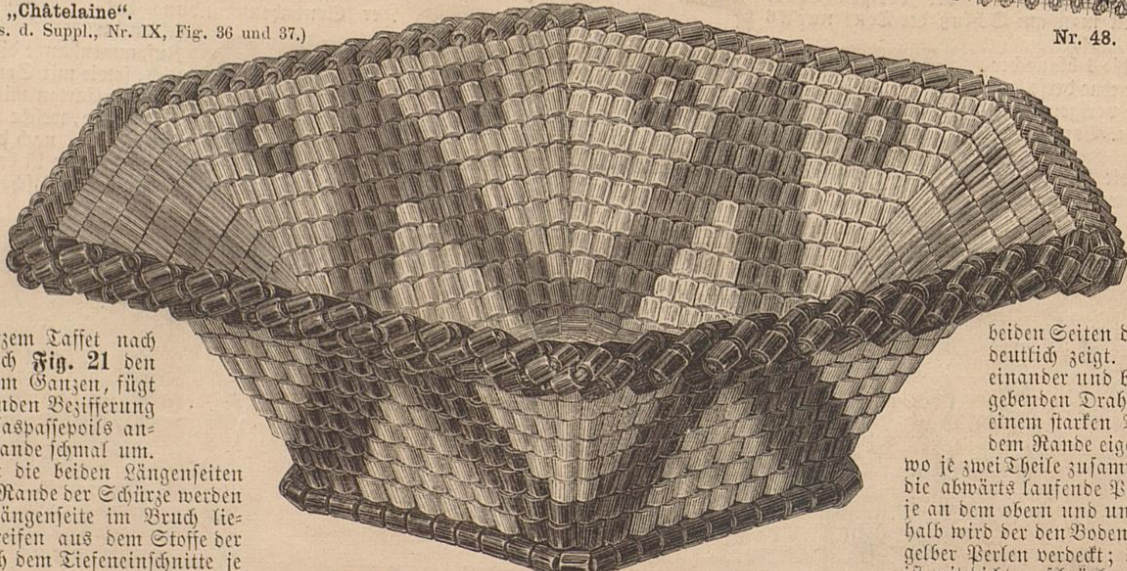
(Schnitt der Tasche und des Gurtes: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 36 und 37.)

Schürze „Abigail“.

Hierzu die Abbildung Nr. 47. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 20 und 21.

Die unter Abbildung Nr. 47 gegebene Schürze aus Taffet besteht aus 3 keilförmig geschnittenen Theilen, die je am untern Rande einen Bogen bilden und daselbst mit Schrägstreifen, Spitze und Rosetten garnirt sind.

Man schneidet zur Nachfertigung unseres Originals aus schwarzem Taffet nach Fig. 20 die beiden Seitenteile, nach Fig. 21 den mittlern Theil seiner Mitte entlang im Ganzen, sügt sämmtliche Theile, der übereinstimmenden Bezifferung gemäß, mit Einlage eines starken Atlaspassepoils aneinander und säumt sie am untern Rande schmal um. Ein ähnlicher Atlaspassepoil begrenzt die beiden Längenseiten der Schürze. Die Bogen am untern Rande der Schürze werden je 3mal mit doppelten — an einer Längenseite im Bruch liegend — 2 1/2 Cent. breiten Schrägstreifen aus dem Stoffe der Schürze besetzt, welche dort, wo sie sich dem Tiefeneinschnitte je



Nr. 49. Körbchen aus böhmischen Perlen. Verkleinert.

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.

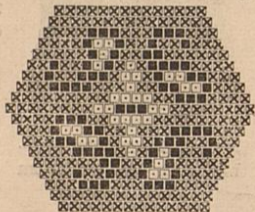


Nr. 45. Reiseanzug für Damen.



Nr. 47. Schürze „Abigail“.

(Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 20 und 21.)



Erklärung der Zeichen: * milchweiße, ■ blau-metallisirte, □ gelbmetallisirte Perlen.
Nr. 50. Dessin zum Boden des Körbchens aus böhmischen Perlen. (Zu Abb. Nr. 49.)

eines Bogens nähern, bis auf 1 Cent. Breite abzuschragen sind. Sie werden an ihrer einen Längenseite (beide Stoffränder auf einander liegend) mittelst Atlaspassepoils auf die Schürze genäht und müssen in der Mitte des Bogens je um 1 1/2 Cent. von einander entfernt sein, während sie am Tiefeneinschnitte der Bogen zur Hälfte ihrer Breite übereinander treten. Außerdem werden die Schrägstreifen unterhalb des Atlaspassepoils, wie die Abbildung zeigt, mit schwarzen geschliffenen Perlen verziert. Eine je auf die Tiefeneinschnitte gesetzte volle Rosette aus schwarzem, 3 Cent. breitem Reppsbände mit 2 je 16 Cent. langen Band-Enden, sowie eine den Außenrand der Bogen umgebende 7 Cent. breite, in leichte Falten gereichte Spitze vervollständigen die Garnitur. Am obern Rande wird die Schürze nach Angabe des Schnittes in Falten geordnet und mittelst feinen Taffetpassepoils zwischen die doppelte Stofflage eines 1/2 Cent. breiten, 20 Cent. weiten Bündchens gefaßt, an welches 2 je 6 1/2 Cent. breite Taffetbänder zum Schließen der Schürze zu nähen sind.

[14,245]

Schürze „Marraine“.

Hierzu die Abbildung Nr. 48.

Ein 62 Cent. langer, 88 Cent. breiter schwarzer Taffet dient zur Herstellung dieser Schürze, welche am untern Rande schmal umgefäumt und nach Angabe der Abbildung und der folgenden Beschreibung verziert wird. Die Garnitur des untern Randes besteht in einem sabengeraden, 6 Cent. breiten, gezähnten Streifen aus dem Stoff der Schürze, welcher in Entfernungen von je 3 Cent. in eine Rosentolle — dreifache Tofffalte — geordnet ist. Quer über die hierdurch erzielte Rüsche um zwar über den ungefalteten Raum je zwischen den Rosentollen näht man — mittelst geschliffener schwarzer Perlen — Spangen aus 1 1/2 Cent. breitem schwarzem Reppsbände, welche oberhalb der Rüsche in einer 2 Cent. langen Schlinge unterhalb der Rüsche in einer 3 Cent. langen Schlinge und einem 11 Cent. langen Band-Ende abschließen. Eine den untern Schürzenrand begrenzend 8 Cent. breite, ein wenig in Falten gereichte Spitze vervollständigt die Garnitur daselbst. Die eingesteppten Taschen, für welche je ein 11 Cent. langer Einschnitt — 15 Cent. vom obern, 15 Cent. vom Seitenrande entfernt — der Quere nach in die Schürze gemacht wird, sind unterhalb des genannten Einschnittes der Schürze entsprechend garniren. Am obern Rande wird die daselbst in der Mitte hin 2 Cent. breit ausgehöhlte Schürze in Falten geordnet und mittelst Passepoils zwischen die doppelte Stofflage (letztere in schrägem Fadentlauf) eines 3/4 Cent. breiten Bündchens gefaßt. Die zu beiden Seiten des Bündchens befestigten, 6 1/2 Cent. breiten Taffetbänder dienen zum Schließen der Schürze.

[14,246]

Körbchen aus böhmischen Perlen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 49 und 50. — Material: Milchweiße, metallisirte gelbe und blaue böhmische Perlen, feine weiße Rundschnur, starker Draht.

Wir schicken voraus, daß dieses ganz in Perlenmosaik ausgeführte Körbchen sich vorzugsweise durch seine sechseckige, ein wenig geschweifte Form auszeichnet. Der Fond des Bodens, wie der des Randes — letzterer besteht aus sechs einzelnen Theilen — durch milchweiße Perlen hergestellt, während das Dessin, welches diese beiden ziert, im Boden nach Angabe des unter Abbildung Nr. 50 befindlichen Typendessins mit gelben und blauen metallisirten, im Rande nur mit gelben metallisirten Perlen ausgeführt wird. (Bei der Nachfertigung des B.



Nr. 48. Schürze „Marraine“.

dens und der einzelnen Theile des Randes beginnt man stets mit der mittlern (längsten Reihe). Ist der Boden vollendet, so spannt man ihn in einer feiner Form entsprechend gebogenen Drahtreifen und arbeitet alsdann die sechs einzelnen Theile, welche den Rand des Körbchens bilden, nach Angabe der Abbildung Nr. 49 — selbstverständlich hat man die geschweifte Form durch allmählig kürzer werdende Perlenreihen je zu

beiden Seiten der Flächen zu erzielen, wie die Abbildung deutlich zeigt. Man verbindet diese Theile zunächst mit einander und befestigt sie damit an dem den Boden umgebenden Draht, während ihr oberer Rand ebenfalls mit einem starken Drahte umgeben wird, welchem man die dem Rande eigene sechseckige Form zu geben hat. Dort wo je zwei Theile zusammentreffen, leitet man einen Draht durch die abwärts laufende Perlenreihe und befestigt dessen Endpunkte je an dem obern und untern Drahtstreifen. Innerhalb wie außerhalb wird der den Boden umschließende Draht je durch eine Reihe gelber Perlen verdeckt; der am obern Rande befindliche dagegen ist mit dichten, schräglaufenden Perlenreihen — jeder vier Perlen zählend — derselben Farbe umwunden.

[13,763]